

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 288.

Sonntag den 9. Dezember 1894.

XII. Jahrg.

Gustav Adolf.

Die Evangelischen Deutschlands begehren morgen, am 9. Dezember die dreihundertste Wiederkehr des Geburtstages des Schwedenkönigs Gustav Adolf in dankbarer Erinnerung dessen, daß dieser Fürst bei dem traurigen Glaubenskriege, in welchem das deutsche Volk und Land nicht nur durch seine eigenen Söhne, sondern auch durch zahlreiche fremdländische Schaa ren zerrüttet wurde, von der Vorsehung berufen gewesen ist, der Retter der evangelischen Sache zu werden.

In den Adern Gustav Adolfs kreiste deutsches Blut; mütterlicherseits ist er ein Nachkomme des Landgrafen Philipp von Hessen, des mutigen Bekenners und Vorkämpfers der Reformation, und nahe verwandtschaftliche Beziehungen machten ihn zum Oheim des Großen Kurfürsten. Ihm war es zu danken, daß Straßburg einer langwierigen Belagerung widerstand; sein Sieg bei Breitenfeld am 7. September 1631 stiftete den Evangelischen zuerst wieder Muth und Vertrauen auf ihre Sache ein. Auf deutschem Boden — in der Schlacht bei Lützen am 6. November 1632 — starb er den Tod eines heldenmüthigen christlichen Soldaten. Daß der Schwedenkönig, wie alle anderen beherrschten Fürsten, bei seinem Eingreifen in den Glaubenskrieg, der auf deutschem Boden ausgefochten wurde, auch politische Beweggründe — die Erhaltung der nationalen Selbstständigkeit Schwedens — hatte, schloß nicht aus, daß ihm die Verteidigung des evangelischen Glaubens, der Schutz seiner deutschen Glaubensbrüder am höchsten stand, die ohne seine Hilfe verloren gewesen wären.

Wenn wir an diesem Tage des Schwedenkönigs gedenken, so feiern wir nicht seine Siege, die mit der traurigsten Epoche der deutschen Geschichte verknüpft waren, wir gedenken seiner als eines Staats- und Kriegsmannes, der sich allzeit als treuer und aufrichtiger Bekenner seines Glaubens bewährt hat und sein mehrheitliches Volk zu gleicher Begeisterung und Hingabe zu befehlen wußte. Schon früh war er zum Jünglinge, zum Manne gereift; dem damals Fünfzehnjährigen konnte der Vater, als es sich um einen schwierigen Entschluß im Staatsrathe handelte, die Hand auf's Haupt legen und sagen: „Ille faciet“ — der wird's schon durchführen. Sein Heer vereidigte er auf die von ihm selbst verfaßten Kriegsartikel, die Grundlage einer strengen Disziplin, durch welche sich die Schweden, so lange er sie führte, stets ausgezeichnet haben. Ehe er 1630 den Fuß nach Deutschland setzte, nahm er in Stockholm von den schwedischen Ständen folgenden Abschied: „Bei so manchen Gelegenheiten und Gefahren habe ich für Schwedens Wohlfahrt mein Blut vergossen, und wenn ich bisher durch Gottes gewaltigen Beistand am Leben geblieben bin, so werde ich es zuletzt doch lassen müssen. Deshalb will ich vor meiner Abreise dieses Mal Euch Alle, anwesende und abwesende Untertanen und Stände Schwedens, dem Allerhöchsten Gott anbefohlen haben, wünschend, daß wir uns nach diesem elenden und mühseligen Leben, wenn es Gott gefällt, bei ihm wiederfinden und begegnen möchten im himmlischen und unergänglichen Leben.“ Und als er bei Lützen zum Todesritt den Degen zog, geschah es mit den Worten: „Nun vorwärts in des Herrn Namen! Jesu, Jesu, hilf mir heute zu deines heiligen Namens Ehre streiten!“

Nächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhard.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Der leichte Fische Kahn, dem sie sich anvertraut hatten, mochte in gewöhnlichen Zeiten, wenn sich die Wasser des Flusses glatt und langsam dahinwälzten, wohl sicher genug sein; für den Widerstand gegen eine so mächtige Strömung aber war er gewiß sehr wenig geeignet. Mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft strebten sie der Mitte des Stromes zu; aber während sie mit rastloser Schnelligkeit flussabwärts gerissen wurden, erschien es fast unmöglich, aus der Nähe des Ufers loszukommen. Sobald sie das Fahrzeug mit gewaltiger Anstrengung quer gegen die hoch aufschäumenden Wellen gebracht hatten, drängten dieselben so mächtig gegen das leichte Boot, daß es nur wie durch ein Wunder vor dem Umschlagen bewahrt blieb. Und es war nicht einmal diese Gefahr, welche sie am meisten beschränkte. Viel bedrohlicher und beängstigender waren ihnen die im Flusse treibenden Gegenstände, von denen ein einziger ihnen sicheres Verderben gebracht haben würde, wenn er gegen ihren Nachen geschleudert worden wäre. Dabei war ein rechtzeitiges Ausweichen um so schwieriger, als sie trotz des hellen Mondlichtes die heranschwimmenden Stämme und Balken in dem schmutzigen Wasser nicht erst zu erkennen vermochten, wenn dieselben ihnen bis auf eine sehr geringe Entfernung nahe gekommen waren. Das unter solchen Umständen das todesmüthige Rettungswerk gelingen sollte, mußte ihnen selber fast undenkbar scheinen, um so mehr, als sie jetzt nicht einmal wußten, ob sie den von den Wellen Ergrißenen, welchen ihre Hilfe zugebacht war, überhaupt näher kamen. In langen Zwischenräumen nur schlugen die verweifelten Hilferufe noch an ihr Ohr, und sie wurden allmählich so schwach, als Längen sie aus weiter Ferne.

Aber trotz dieser schmerzlichen Ausichtslosigkeit ihres Begehrens verlor doch keiner von ihnen den Muth, und kein ängstliches Zagen um das eigene Leben konnte sie bestimmen, von ihrem hochherzigen Beginnen abzustehen.

Ein Held von solch lauterer christlicher Gesinnung hat es wohl verdient, daß er auch den deutschen Protestanten und zumal dem deutschen Soldatenstande noch heute als Vorbild gilt. Darum hat auch der evangelische Verein in Deutschland, der es sich zur Aufgabe macht, bedrängten Glaubensgenossen Hilfe zu bieten, sich nach dem König benannt, indem er sich als Erben und Nachfolger des Wertes betrachtet, welches Gustav Adolf bereinst begann.

Politische Tageschau.

Die erste Sitzung im neuen Reichstageshause ist von dem Präsidenten, Herrn v. Levetzow, mit einer tiefempfindenen weisevollen Rede eröffnet worden, die in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. Leider haben die Sozialdemokraten, deren Kampf in den letzten Jahren gewaltig geschwollen ist, diesen Anlaß zu einer unerhörten antimonarchischen Rundgebung benützt, dadurch, daß sie, die sonst bei solchen Gelegenheiten spurlos verschwanden, auf ihren Plätzen sitzen blieben, als das ganze Haus zu dem begeisterten Hoch sich erhob. Infolge der von dem Reichstagespräsidenten unter einmüthigem Beifall ausgesprochenen Rüge suchte Herr Singer mit echt jüdischer Dreistigkeit das Verhalten seiner Leute zu rechtfertigen und feigerweise die Sache so darzustellen, als habe sich die Demonstration lediglich darum gegen die Person unseres Kaisers gerichtet, weil „in Aussicht gestellt sei, daß die Soldaten auf ihre Brüder schießen müßten“. In Wahrheit aber war der abscheuliche Vorgang, der hoffentlich recht vielen Deutschen die Augen öffnen wird, eine Frucht des prinzipiellen Monarchenhasses, der der Sozialdemokratie innewohnt. Bezeichnend ist der Umstand, daß das „Messe-Beobachter“, „Berliner Tageblatt“ dem jüdischen Sozialdemokratenführer dadurch zu Hilfe kommt, daß es die Schuld für die Szene dem Reichstagespräsidenten aufzuwälzen versucht. Im Parlament solle man, so meint das „Messe-Organ“, „des Staatsoberhauptes nur dann erwähnen, wenn das Herkommen es gebietet“. Das ist freilich „auch ein“ monarchischer Standpunkt, der dem der Sozialdemokraten recht nahekommt.

Die am Donnerstag Abend veröffentlichte Umsturzvorlage giebt die Bestätigung, daß die von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen sich in der That nur gegen solche richten, die durch Verbreitung ihrer Lehren den Bestand des Staatswesens zu gefährden drohen. Sachliche Besprechungen und Bemängelungen öffentlicher Einrichtungen sollen überall straflos gestattet sein. Es handelt sich um Abänderung von fünf Paragraphen des Strafgesetzbuchs und zwei neue Paragraphen desselben, sodann im Militärstrafgesetzbuch um Abänderung eines Paragraphen, im Preßgesetz um Ausdehnung des Rechts zur vorläufigen Beschlagnahme von Druckschriften, welche den Thatbestand eines der in der Novelle abgeänderten Strafgesetzbuchparagraphen betreffen. Den Mittelpunkt der Novelle bildet der nachstehende Zusatz zu § 130 des Strafgesetzbuches: Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise Religion, Monarchie, Familie, Ehe oder Eigentum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. In der Motivierung

Den Männern, welche in angstvoller Spannung auf dem Deiche harrten und deren Blicke sie durch die Biegung des Flusses entzogen waren, galten sie längst als verloren; denn viele unsäglich lange Minuten verstrichen, ohne daß von der brausenden und brodelnden Wasserfläche her ein Zeichen des Lebens gekommen wäre. Noch wagte Keiner es laut auszusprechen; in den düsternen Mienen der Männer aber war es deutlich zu lesen, daß sie keine Hoffnung mehr auf die Wiederkehr der edlen Retter zu hegen wagten.

Doch ungeachtet aller Wuth der Elemente war der Himmel dem hochherzigen Beginnen gnädig gewesen. Ihrem vereinten, auf das Aeußerste angespannten Bemühen gelang es wirklich, was unter den herrschenden Verhältnissen beinahe unmöglich scheinen mußte. Wohl waren die Hilferufe völlig verstummt, weil die mit den Wellen Ringenden die Kraft dazu verlassen hatte; aber Bernhard, der im Bodenthell des Bootes stand, sah die auseinandergerissenen Balken mit den beiden in Todesangst daran festgeklammerten menschlichen Gestalten plötzlich, fast unmittelbar vor ihrem Fahrzeug auftauchen. Und wenn auch derjenige Theil der Rettungsarbeit, welcher jetzt noch zu vollbringen war, sich als der bei Weitem schwierigste und gefahrvollste erwies, so besiegten die Kraft und die Geschicklichkeit des jungen Ingenieurs doch auch diese letzten Hindernisse. Ohne daß der gebrechliche, heftig schwankende Kahn umgeschlagen wäre, brachte er die anscheinend schon dem Tode Überlieferten, eine dem Bauernstande angehörige Frau und ihren etwa elfjährigen Knaben, glücklich in das Boot, und nach kurzer Fahrt gelangten sie — fast eine halbe Meile unterhalb der Stelle, von welcher sie abgefahren waren — mit den fast erstarreten und halb bewußtlosen Geretteten todesmatt, aber wohlbehalten an das Gestade.

Und als sie wieder festen Boden unter den Füßen hatten, reichte Rodewald dem jungen Mann seine Hand. „Ich danke Dir, Bernhard“, sagte er, umsonst bemüht, seine Bewegung zu bemessen, „und ich glaube, ich habe Dich noch nicht einmal begrüßt.“

wird ausgeführt, daß das friedliche Zusammenleben unter dem Einfluß extremer sozialistischer oder politischer Theorien auch dadurch gefährdet werde, daß vor der Öffentlichkeit höhrende Angriffe gegen die Religion und die sonstigen Grundlagen unseres ganzen Kulturlebens geschleudert werden, um auf diese Weise die Achtung des Volkes vor den sittlichen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen, von welchen sein Leben beherrscht wird, zu vernichten. Die monarchische Idee, ohne welche eine gedeihliche Entwicklung unserer politischen Zustände nicht gedacht werden kann, die Familie, die Ehe, die das gesammte sittliche Leben des Volkes bedingen, die Institution des Privateigen thums, von welcher die wirtschaftliche Existenz des Einzelnen wie des ganzen Volkes abhängt, sind vornehmlich die Gegenstände solcher Angriffe. Gegen die Kritik, welche nicht agitatorische Zwecke verfolgt und die von Schmähungen sich fernhält, lassen sie sich nun einmal nicht schützen. Aber Rundgebungen, die öffentlich Schmähungen gegen sie richten und mit solchen Mitteln weite Bevölkerungskreise zu dem Glauben zu verführen trachten, daß die Grundlagen unseres gegenwärtigen nationalen und wirtschaftlichen Zusammenlebens auf Unwahrheit oder Ungerechtigkeit beruhen, können mindestens ebenso verberblich wirken wie die Aufreizungen zum Klassenhaß.

Ueber die Umsturzvorlage schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts“: „Endlich ist sie da, die Umsturzvorlage, deren Geburtswehen bereits einem Reichskanzler und einem Ministerpräsidenten die Nerven gekostet haben, und mit Ausnahme der Sozialdemokratie alle bürgerlichen Parteien monatlang in Aufregung erhielten. Und nun, da sie vor uns liegt, betrachten wir sie: Ein ohnmächtiges Ding, ohnmächtig und wäre sie zehnmal stärker abgefaßt, zehnmal wichtiger ausgefallen und von zehnmal geschickteren Händen geführt, als die sind, die jetzt zu ihrer Handhabung bereit gehalten werden.“ — . . . Zu der Unterstellung, daß die Konservativen der Umsturzvorlage bisher sehr widerwillig entgegengestanden hätten, bemerkt die „Kreuzzeitung“ mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge im Reichstage: „Die Umsturzvorlage sehen sie (die Konservativen) heute nicht anders an, als sie es bisher gethan, wenn auch keineswegs zu verkennen ist, daß die Neigung zu scharfem Eingreifen menschlich betrachtet reizt, wenn man sieht, wie weit die Ungenüßlichkeit der Umstürz männer heute geht.“ — Die „Post“ sagt: „Die Umsturzvorlage bezweckt selbstverständlich nicht die Sozialdemokratie zu beseitigen. Sie erschöpft auch keineswegs noch alle Mittel der Abwehr, welche auf diesem Gebiete gegeben sind, aber sie ist ein erster und bedeutungsvoller Schritt in der Richtung, die sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen als eine eminente Gefahr für die Existenz unserer Staats- und Rechtsordnung mit der auch für das Gewissen der weitesten Kreise laut vernehmbar Stimme des Gesetzes deutlich zu charakterisieren und deshalb großer Zustimmung und kräftigster Unterstützung werth.“

Unter der Spitzmarke „Bismarck's Nachfolger“ bringt der „Vorwärts“ den folgenden „Schertz“: „Die Weltgeschichte hat doch noch Humor. Die Möbel des Zimmers, in welchem die sozialdemokratischen Abgeordneten jetzt ihre Fraktionsitzungen abhalten, sind dem Bundesrathszimmer des alten Reichstagsgebäudes entnommen; auf den Stühlen, die früher die

Der Ingenieur ergriff die dargebotene Rechte mit herzlichem Druck; aber es war etwas wie ein sanfter Vorwurf in seiner Stimme, als er erwiderte:

„Deinen Dank habe ich gewiß nicht verdient, denn damit, daß Du Dich entschlossen, mich zu begleiten, thatest Du viel mehr als ich. Ich konnte Dich ja nicht daran hindern; aber es fiel mir schwer auf die Seele, als ich sah, welcher Gefahr Du Dich aussetzt. Es wäre der Betrübnis genug gewesen für Elisabeth, wenn sie mich verloren hätte!“

Mit inniger Rührung sah ihm der weißhaarige Alte in's Gesicht.

„Ja, es wäre schon viel zu viel Betrübnis gewesen!“ sagte er mit fast ersticker Stimme, während er beide Hände auf Bernhards Schultern legte. „Aber Gott hat es anders gewollt; nun soll sie uns Beide behalten, so lange es ihm gefällt!“

Die Sorge für ihre Schützlinge hinderte sie, sich noch weiter auszusprechen. Die Frau hatte sich bald leidlich erholt; der Knabe war außer Stande, auch nur einen einzigen Schritt zu gehen. So nahm ihn denn Bernhard kurz entschlossen in seine Arme, während Rodewald im Weiterstreiten die Frau so gut als möglich unterstützte. Natürlich kamen sie unter diesen Umständen nur sehr langsam auf der Höhe des Deiches vorwärts, und die ersten Männer, welche ihrer ansichtig wurden, starrten die Todtgebliebenen an wie aus dem Grabe erstandene Gespenster. Als man sich überzeugt hatte, daß man es wirklich nicht mit übernatürlichen Erscheinungen zu thun habe, brachen Jubel und die Freude um so lebhafter aus, so daß Rodewald und Bernhard Mithie hatten, sich den ehrlichgemeinten, aber fast allzu stürmischen Glückwünschen und sonstigen Huldigungen zu entziehen.

Obwohl sie sich tapfer aufrecht hielten, waren sie doch Beide zu durchnäßt und angegriffen, um noch länger hier im Freien bei den Dammarbeiten zu verweilen.

(Schluß folgt.)

Rückseite der Bundesträfte, dieser berufensten Stützen der Gesellschaft, gaslich beherbergten, brüten jetzt die sozialdemokratischen Abgeordneten „Umsturz“ und Revolution aus, und auf dem Sessel, von dem einst Bismarck seine hausmeierlichen Blitze herabschleuderte, wiegt sich jetzt der Vorkämpfer der sozialistischen Fraktionsführungen. Wenn unsere Gegner das erfahren, klingen ihnen wohl so etwas in die Ohren wie „Zukunftsmusik“.

Ob Herr Singer auf dem abgelegten Reichstanzlerstuhl „sich wiegt“, wird der Welt ziemlich gleichgültig sein. Wie mancher der speziellen Gefinnungsgenossen des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden, die ja an „alten Sachen“ besonderen Geschmack finden, hat schon in Kleidern gesteckt, die von großen Männern abgelegt oder der Dienerschaft überlassen worden sind. Diese Art „Zukunftsmusik“ klingt also nicht besonders stolz.

In Ungarn ist die Lage noch immer nicht geklärt. Trotz der Erklärung Bekerle's, der Kaiser werde die kirchenpolitischen Vorlagen unter dem gegenwärtigen Kabinett sanktionieren, ist die Sanktion bisher immer noch nicht erfolgt, und es tauchen daher schon wieder verschiedentlich Krisengerüchte auf.

Das „Journal de St. Petersburg“ hebt aus der Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstags die Erklärung hervor, daß das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens neuerdings verhärtet und die Beziehungen Deutschlands zu allen Mächten gute und freundschaftliche seien.

Dem „Dziennik Pzoznanski“ geht aus Warschau von seinem Sonderberichterstatter folgende Mittheilung zu: Generalgouverneur Gurko erhielt am 4. Dezember vom Minister des Innern folgendes Telegramm: „Dem Generaladjutanten Gurko. Auf Befehl Seiner Majestät bitte ich, sich in Angelegenheiten der katholischen Geistlichkeit nicht zu mischen und der Geistlichkeit keine Befehle zu erteilen.“ Gurko reichte erst am Sonnabend dem Zaren seine Entlassung ein. Als sein Nachfolger gilt jetzt in eingeweihten Kreisen der Oberster Generalgouverneur, Generaladjutant Graf Ruszin-Buschkin.

Einem Telegramm aus Ch'foo zufolge benachrichtigte der amerikanische Gesandte in Peking das Tsung-li-Yamen, daß der amerikanische Gesandte in Tokio Vorbereitungen für direkte Verhandlungen getroffen habe. Das Tsung-li-Yamen beschloß hierauf, einen besonderen Abgesandten nach Tokio zu senden mit Vollmacht zu Verhandlungen über den Frieden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember 1894.

Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag auf dem Bahnhofe zu Kahl eingetroffen und von dem Herzoge von Sachsen-Altenburg herzlich begrüßt worden. Die Stadt war festlich geschmückt und beleuchtet, die Einwohner bildeten mit Fackeln Spalier bis Hummelshain und brachten dem Kaiser jubelnde Ovationen dar.

Nach Schluß der Feier im Reichstagsgebäude überreichte der Hofkellner Friedrich Schulze dem Kaiser einen mit Wein gefüllten Pokal mit den Worten: „Allergnädigster Kaiser! Aus diesem Pokale trank Se. Majestät, der hochselige Kaiser Friedrich am 29. November 1876 bei dem Fischeffen im alten deutschen Reichstage. Ew. Majestät wollen geruhen, einen Trunk aus diesem so geheiligten Glase anzunehmen.“ Se. Majestät der Kaiser erwiderte: „Dieser Wein ist ein guter Wein.“

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist den „Hamb. Nachr.“ zufolge gut; er verweilt täglich kurze Zeit in der Grabkapelle, von den Seinen begleitet, und unternimmt regelmäßig kleine Spazierfahrten und Promenaden.

Fürst Bismarck erläßt folgende Dank-Rundgebung: Baryn, 6. Dezember 1894. Aus Anlaß des Todes meiner Frau ist mir und den Meinigen aus Deutschland und dem Auslande eine so große Zahl von Rundgebungen warmen Beileids zugegangen, daß zu meinem Bedauern die mir verfügbaren Kräfte nicht ausreichen, den theilnehmenden Abendern einzeln zu sagen, wie sehr sie meinem Herzen wohlgethan haben. Ich bitte Alle, welche unferer in diesen Tagen freundlichst gedacht, meinen und meiner Kinder herzlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck.

Das Staatsministerium trat Freitag Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe im Dienstgebäude, Leipziger Platz Nr. 11, zu einer Sitzung zusammen.

In Bundeskreisen verlautet, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe beabsichtigt, bei der ersten Berathung des Etats zu längeren Ausführungen das Wort zu nehmen.

Der Bundesrath hat gestern den Entwurf eines Gesetzes betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt und der Flößerei angenommen. Der Ausschuh Antrag zu der Vorlage, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Einziehung der für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute zu entrichtenden Beiträge wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Die „Kreuzzeitg.“ theilt mit, der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barthausen, habe sich bei der privaten Feier eines Theils der Generalsynode recht scharf geäußert über die Angriffe Berliner Professoren auf die Beschlüsse der Generalsynode.

Zum Pfarrer der evangelischen deutschen Kirche in Paris ist Pastor Petersen-Schleswig ernannt worden.

Professor Duidde, der Verfasser der bekannten Broschüre „Caligula“, hielt gestern Abend im Concordiasaal in der Andreasstraße vor einer gut besuchten, von der demokratischen Partei einberufenen Versammlung einen Vortrag über den „Kampf gegen den Umsturz und die politischen Aufgaben der Demokratie.“ Redner erörterte die Grundzüge der Vorlage, speziell die drei Artikel, welche sich mit den vorgesehene Änderungen des Strafgesetzbuches, mit der Disziplinirung von Offizieren und Unteroffizieren des Beurlobenstandes, sowie mit der Beschlagnahme von Preßerzeugnissen im Falle des Zuwiderhandels gegen die in Betracht kommenden Paragraphen des Strafgesetzbuches in ihrer abgeänderten Fassung beschäftigten. Der Redner unterzog dann die einzelnen Paragraphen einer eingehenden Kritik. Der Vortragende schloß seine Ausführungen, die stellenweise von Beifall unterbrochen wurden, mit einer längeren Lobrede auf das demokratische Programm.

Dem Reichstage ist bereits eine ganze Sintfluth von Initiativanträgen zugegangen. Am weitesten gehen natürlich die Sozialdemokraten, die u. a. verlangen, daß in den einzelnen Bundesstaaten Volksvertretungen auf Grund des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechts errichtet werden, zu denen alle über

20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts, also Männlein und Fräulein, wählen sollen. Auch für Gewerbebetriebe wird die Zulassung weiblicher Personen gefordert. Den Frauen und Mädchen soll sowohl das aktive wie das passive Wahlrecht zu Theil werden. Die Fraktion ist ferner mit Ausarbeitung eines Arbeiterzuschuges und eines Gesetzes für Einführung der achtstündigen Arbeitszeit beschäftigt.

Nach dem nunmehr festgestellten Ergebniß der Schriftführerwahlen im Reichstag ist der von sozialdemokratischer Seite für den Schriftführerposten vorgeschlagene Abg. Fischer zurückgewiesen worden. Zu Schriftführern sind gewählt worden die Konservativen Dr. Kropatschek und v. Holleufer, von der Reichspartei Werbach, vom Zentrum Krebs und Braun, von den Nationalliberalen Bieschel, von der freikinnigen Volkspartei Schmidt und der Pole Segielski.

Die Anordnung im neuen Sitzungssaale des Reichstags hat sich derjenigen im alten Hause angeschlossen. Es sind sieben Reile gebildet worden. Den äußersten Reil auf der Rechten haben die Konservativen eingenommen und sie sind auf den zweiten Reil übergegangen. In demselben sitzen auch die Mitglieder der Reichspartei. Am Schluß des zweiten und dritten Reils hat die deutsch-soziale Reformpartei Platz genommen. Den dritten und vierten Reil haben das Centrum und die Polen beansprucht. Das Centrum ist gegen früher weiter nach links gerückt. Im fünften Reil haben die Nationalliberalen ihre Plätze, im sechsten die Mitglieder beider freikinnigen Fraktionen, hinter ihnen die Elsaß-Lothringering. Der siebente Reil wird von den Sozialdemokraten ausgefüllt.

In Folge des Vorgangs in der Plenarsitzung des Reichstags am Donnerstag ist in der konservativen Fraktion, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, angeregt worden, durch Abänderung der Geschäftsordnung eine Verstärkung der Disziplinargehalt des Präsidenten herbeizuführen. Ob es zur Stellung eines bez. Antrags kommt, steht noch dahin. Demselben Blatte zufolge wird die Ordnungsvorlage, nachdem nunmehr die erste Etatsberathung die Priorität erhalten hat, wohl vor Weihnachten überhaupt nicht mehr zur Verhandlung kommen, da der Reichstag in der 3. Dezemberwoche schwerlich mehr zusammenzukommen dürfte.

Das Centrum hat außer mehreren von früher bekannten Initiativanträgen auch den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wieder eingebracht. Da dieser Antrag an erster Stelle der Centrumsanträge steht, so wird sich der Reichstag bald damit zu beschäftigen haben.

Das neue Reichstagsgebäude ist für das Publikum an den Wochentagen von 8^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr Vormittags und Sonntags von 2 bis 4 Uhr Nachmittags zu besichtigen. Die Besucher versammeln sich zu den angegebenen Zeiten in der an der Nordfront, Portal 4, belegenen Wartehalle, von der aus sie in Abtheilungen von Hausbeamten durch die Räume geführt werden.

Gegen den Abg. Leuß verhandelt das Schwurgericht am 14. und 15. Dezember.

Die in Berlin am Donnerstag zusammengetretenen Delegirten der zum landwirtschaftlichen Provinzialverein der Provinz Brandenburg und der Niederlausitz verbundenen 166 Vereine haben, der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge, an den Kaiser folgendes Guldigungstelegramm gefandt: „Ew. Majestät, dem sorgsamsten Landesvater, dem größten Grundbesitzer des Landes, sagen in unverbrüchlicher, altbrandenburgischer Treue und Ehrerbietung die Versammelten unterthänigst Dank für die verheißene Unterstützung unseres Gewerbes und geloben, mit aller Kraft unentwegt Theil zu nehmen an dem Kampf für Religion, Sitte und Ordnung.“

Ausland.

Paris, 7. Dezember. Infolge der Prüfung der Bücher des Hauses Allez verhaftete gestern die Polizei Camille Dreyfus, den ehemaligen Deputirten und Direktor des Blattes „Nation“. Die Morgenblätter bestätigen, daß die Verhaftung Dreyfus' mit der Erpressung gegen das Haus Allez zusammenhänge. Ein Sachverständiger fand beim Prüfen der Bücher dieses Hauses Anweisungen über 30 000 Frank, die an einen Journalisten unter dem Namen eines anderen Journalisten gezahlt worden sind. Dreyfus wurde alsdann verhaftet. „Eclair“ meldet die Verhaftung von 12 anarchistischen Dieben.

Kopenhagen, 7. Dezember. König Christian hat sich auf der Rückreise von Jhehoe einen leichten Blasenkatarrh zugezogen, der bei der Ankunft in Korsör ärztliche Behandlung nöthig machte; beim Eintreffen in Schloß Bernstorff war das Befinden des Königs ziemlich befriedigend. Der König hat in der vergangenen Nacht recht gut geschlafen, muß aber das Bett hüten. Der Zustand ist beinahe unverändert.

London, 7. Dezember. Dem Vernehmen nach ist zwischen der Pforte und der englischen Regierung hinsichtlich der Theilnahme an der armenischen Untersuchungskommission eine Verständigung angebahnt.

Petersburg, 7. Dezember. Anlaßlich der gestern begangenen Jubelfeier des 75jährigen Bestehens der Militär-Ingenieur-Akademie übernahm der Kaiser die Würde des Ehrenpräsidenten dieser Akademie. Nach einer Meldung der Blätter hat der Kaiser die Genehmigung dazu erteilt, daß im künftigen Monat ein Kongreß der russischen Landwirthe einberufen wird.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 6. Dezember. (Verpachtungstermin.) Heute fand die Vergebung des Marktlandgutes für den Auktionsverkauf von Vieh, Pferden und Schweinen statt. Das Meistgebot, 1100 Mark, gaben die Herren Sonnenborn, Wittenborn und Nerlich ab. Der Zuschlag wird binnen 4 Wochen erteilt.

Gollub, 5. Dezember. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Rittergutsbesitzerin Marie Freifrau von Kasperling geb. Sommer zu Ad. Biferno ist vom Amtsgericht gestern der Konkurs eröffnet worden; Konkursverwalter ist Kaufmann Bernhard Kronsohn hieselbst.

Culmer Stadtniederung, 7. Dezember. (Landwirtschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) Die gestrige Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau war sehr gut besucht. Herr Deichhauptmann Lippe-Podwitz erstattete Bericht über die Generalversammlung und Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins, der er als Delegirter beizwohnte. Herr Stöbe vertheilte die Sitzungskalender pro 1895. Es kam hierbei zur Sprache, daß es im Interesse des Vereinslebens besser wäre, die Sitzungstermine wie früher in öffentlichen Blättern mitzutheilen, was demnachst denn auch geschehen wird. Die Sitzungen finden 1895 statt: 10. Januar, 7. Februar, 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 8. August, 5. September, 3. Oktober, 7. November und 5. Dezember.

Graubenz-Culmer Grenze, 6. Dezember. (Nachtwachtweien.) In den ländlichen Ortschaften unserer Gegend ist jetzt überall, soweit dies bis dahin noch nicht geschehen war, das Nachtwachtweien eingeführt. Alle Dorfbewohner sind verpflichtet, der Reihe nach je eine Nacht zu wachen.

Elbing, 6. Dezember. (Ehejubiläum.) Der Volkschullehrer a. D. Herr Delzer von hier wird am 16. d. M. das Fest des 60jährigen Ehejubiläums feiern.

Bormditt, 6. Dezember. (Ein höchst seltenes Wild) ist hier erlegt worden, nämlich ein weißer Hase. Derselbe wurde bei einer Treibjagd im Bormditt Stadtwald geschossen. Weiße Hasen kommen sonst nur im polaren Europa vor.

Argenau, 6. Dezember. (Unnatürliche Mutter.) Als dieser Tage ein von einer hiesigen Herrschaft im Sommer d. J. gemietetes Mädchen entlassen wurde, weil die Herrschaft trotz des Zeugnisses des Mädchens annahm, daß dasselbe seiner Herkunft entgegensetze, fand man in ihrer Kammer die verbotene Kiste einer Kindesleiche. Die heute erschienene Berichtskommission stellte fest, daß das Kind in der Nacht vom Sonntag zum Montag ohne fremde Hilfe geboren und verbrannt worden ist. Ob das Kind bei der Geburt gelebt hat, dürfte nur die unnatürliche Mutter wissen. Der Aufenhaltsort derselben ist noch nicht ermittelt.

Snorwajaw, 7. Dezember. (Der Kaiser als Pathe.) Sr. Majestät der Kaiser hat sich bereit erklärt, bei dem am 11. Oktober dieses Jahres geborenen siebenten lebenden Sohne (ein achter verstarb bereits) des Herrn Andreas Kosciarnowski, Kreuzstraße 12 wohnhaft, Pathepathe anzunehmen. Der Knabe soll Mieczislaw heißen.

Krone a. Br., 7. Dezember. (Verhaftung.) Der Stadtssekretär R. wurde gestern wegen Verbrechens gegen das keimende Leben, Untreue und Betrug verhaftet.

Pofen, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Zum Geschäftsführer des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken ist Herr von Binzer-Golon gewählt worden. Der Vorstand ist nunmehr vollständig. Kaufmann Spiro wurde von einem Pferdebahnwagen überfahren und ist gestorben. Eine Kindesleiche wurde in einem Gebüsch unweit der Garnisonbäckerei in einer Zigarrentiste aufgefunden. Zu Neujahr wird hier ein neues polnisches humoristisches Blatt „Djabel“ (der Teufel) erscheinen.

Schneidemühl, 6. Dezember. (Verschiedenes.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde in die Berathung über die Entschädigung der durch die Brunnentatastrophe geschädigten Hausbesitzer eingetreten. Die Entschädigung beträgt 69 039,91 M. Es wurden zuerst die Bedingungen zur Verathung vorgelegt, unter welchen die Entschädigungen gezahlt werden sollen. Dieselben sind von einer gemischten Kommission vorberathen und führen zu weitgehenden Debeten. Die Kommission schlug vor, daß die Entschädigungen an die Bauunternehmer ratenweise gezahlt werden und der Ueberfuß nach Einwilligung der Hypothekengläubiger an die Hausbesitzer gezahlt werde, nachdem die städtischen Körperschaften ihre Genehmigung dazu erteilt haben. Die Verammlung ist dafür, daß die Totalentschädigten verpflichtet werden, die Gebäude abzutragen und neu aufzubauen. Theile des Gebäudes, welche noch gut sind, sollen stehen bleiben, auch soll auf dieselben aufgebaut werden können, wenn nach Ansicht des Magistrats und der Polizei-Verwaltung dadurch nicht gegen die baupolizeilichen Bestimmungen verstoßen wird. Die partiellen Entschädigungen bis zu 1500 M. werden ohne jede Bedingung gezahlt, Ansprüche auf Schadenersatz von 1500 M. ab erfordern einen Nachweis. Unbedingt unterliegt die Auszahlung des Restes, d. h. des Theiles der Entschädigung, welcher nachweislich nicht verwendet worden ist, einem Beschlusse der städtischen Behörden. Schließlich wurde die weitere Verhandlung abgebrochen und zur Erledigung der Vorlage eine Extraritzung auf nächsten Sonnabend anberaumt. Im Garten des Kaufmanns Moriz Rosenthal, Friedrichstraße 10, wurde heute Vormittag die Leiche eines Mannes aufgefunden, welche der „Schnedem. Ztg.“ zufolge von einigen hinzugekommenen Personen als „Söhne des Arbeiters“ und Steinsefers August Auth, bis vor kurzem noch Alte Bahnhofstraße 4 wohnhaft, erkannt wurde. Wahrscheinlich ist, daß H. in berauschtem Zustand sich im Garten schlafen gelegt hat und ertrunken ist. Die Fehlung der Schneidemühler Selbstlotterie wird am nächsten Donnerstag im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaale ihren Anfang nehmen.

Stolz, 6. Dezember. (Aus Baryn) erfährt man, daß nunmehr der Fürst Bismarck nebst Gefolge in Bälde nach Friedrichsruhe überfiedeln wird, um dortselbst wie in früheren Jahren das Weihnachtsfest zu verleben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Dezember 1894.

(Personalien beider Strombauverwaltungen.) Baurath Steinbild, Vorsteher der Danziger Wasserbauinspektion, ist zum 1. Januar l. J. in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen.

(Militärische Personalien.) Weiß, Lazarethinspektor auf Probe in Thorn, zum Lazarethinspektor ernannt.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat als Schöffen bestätigt: die Besitzer Peter Oepz und Gustav Windmüller in Alt-Thorn, die Besitzer Kari Bick und Hermann Lange in Kompanie, die Besitzer Karl Hammermeister und Johann Theil in Stenteln, den Besitzer Leu in Kolbar, die Besitzer Julius Schmidt und Johann Schmidt in Al. Wolfendorf, den Besitzer Franz Gyrbicki und den Mühlenbesitzer Anton Kallewski in Bistupitz, den Besitzer Ernst Bansegrau in Scharnau, den Rätiner August Hufe und den Besitzer Johann Bansegrau in Smolin, den Besitzer Franz in Stronsk, die Besitzer Jakob Emert und Heinrich Bartel in Ober-Nessau, die Besitzer Jakob Weidner und Karl Kahn in Neudorf, den Besitzer Krüger und den Rätiner Sonnenberg in Gernewitz, die Besitzer Johann Kowalla und Johann Grimm in Alt-Stolpe, die Besitzer Bernhard Schenkel und Gustav Neuhrenberg in Neu-Gulmpe, den Besitzer Leibbrandt und Bauunternehmer Desterle in Chrapitz. Ferner sind als Gemeindevorsteher bestätigt: der Besitzer Wessel in Stronsk, der Besitzer Erdmann Krüger in Ober-Nessau, der Besitzer Karl Krüger in Neudorf, der Besitzer Hermann Finger in Gernewitz.

(Standesamtliches.) Im verfloffenen Monat sind in der Stadt Thorn 76 Kinder geboren worden; es starben 53 Personen, darunter 10 Kinder im ersten Lebensjahre. An Mafern und Scharlach starben je 2, Diphtherie 3, Lungenschwindsucht 8, akuten Erkrankungen der Athmungsorgane 4 Personen, an akuter Darmkrankheit 1 Person; an übrigen Krankheiten 29 und infolge Verunglückung sowie Selbstmord 4 Personen.

(Zur 300 jährigen Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs) findet morgen, Sonntag abends 6 Uhr eine Festfeier in der Aula der Knabenmittelschule statt. Vorträge werden halten die Herren Oberlehrer Enz, Pfarrer Stachowicz und Hänel. Zwischen den Vorträgen finden musikalische Aufführungen des allstädt. Kirchenchores statt. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

In den hiesigen Schulen wurden heute zur Gustav Adolfs-Feier kurze Gedächtnisakte abgehalten. Die evangel. lutherische Gemeinde wird die Gustav Adolfs-Feier erst am 19. Dezember begehen, da auch dieser Tag als Gedenktag des großen Schwedenkönigs gilt.

(Maria Empfängnis.) Unsere katholischen Mitbürger feiern heute das Fest Maria Empfängnis. Die katholischen Schulkinder waren heute vom Schulbesuch befreit.

(Coppernitzer Verein.) Die Dezemberitzung des Coppernitzer Vereins, welche am 10. d. Mts. um 8 Uhr im Schützenhause stattfand, ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als in ihr statutenmäßig die Wahlen für das nächste Vereinsjahr (19. Februar 1895/96) vorgenommen sind. Außerdem liegen zwei Anträge auf Aufnahme bzw. Ernennung von Mitgliedern vor. Ferner wird das 8. Fest der Theilungen (Engel, die Siegel des Thorer Katharchiv) fertig vorgelegt und über das weitere Verfahren mit demselben berichtet werden. Es ist im Anschluß daran über die Leistung einiger sowie über die Unterlassung anderer, sonst hergebrachter Ausgaben Bescheid zu fassen, und endlich für die Feier des 19. Februar 1895 die nöthigen Vorträge zu treffen. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung hält Herr Dr. Meyer den Vortrag über seine Befestigung des Großen Köfeler in den Tiroler Alpen. Zu den Vorträgen können Gäste eingeführt werden.

(Der Stolze Stenographen-Verein) hielt am Donnerstag im Lokale des Herrn Nicolai die Hauptversammlung für den Monat Dezember ab. Der feierlichstehende Vorsitzende, Herr Redenungsrath Kolleng gab zunächst einen kurzen Ueberblick über das Leben und die Thätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre. Der Verein hat mit Ablauf des Jahres das 10. Jahr seines Bestehens zurückgelegt (gegründet am 27. Januar 1885). Nach dem letzten Jahresbericht zählte der Verein 20 Mitglieder; im Laufe des Jahres sind 6 Mitglieder ausgeschieden und 10 neue aufgenommen, so daß der Verein am Schluß des Jahres 24 Mitglieder stark ist. Die Bibliothek, welche 261 Bände zählte, ist um 5 Bände vermehrt worden. Die Verhältnisse sind

Table with 3 columns: Commodity Name, Price, and another Price. Includes items like Rendenz der Fondsbörse, Russische Banknoten, Weizen, Roggen, and Spiritus.

Rönigsberg, 7. Dezember. Spiritusbericht. Bro 10000 Liter ohne Faß fest. Zufuhr 35000 Liter. Gefündigt 10000 Liter. Voto kontingentirt 51,00 Mt. Br., 50,25 Mt. Bd., nicht kontingentirt 31,25 Mt. Br., 30,75 Mt. Bd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 8. Dezember 1894.

Wetter: trübe. (Mies pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert bei kleiner Zufuhr, 125 Pfd. bunt 123 Mt., 130/1 Pfund hell 128 Mt., 132 Pfd. hell 129 Mt., feinstes über Notiz. Roggen sehr kleines Geschäft, unverändert, 121 Pfd. 107 Mt., 123/5 Pfund 108/9 Mt. Gerste keine Waare unverändert, Mittelwaare schwer verkäuflich, Brauwaare 120/5 feinste Sorten theurer, Mittelwaare 100/6 Mt. Erbsen Mittelwaare 100/14 Mt., Futterwaare flau, 100 Mt. Hafer besafsreicher, guter, 101/6 Mt., anderer schwer verkäuflich.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 7. Dezember.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various goods like Weizen, Roggen, Gerste, and their respective prices.

Der Wochenmarkt war nur mittelmäßig mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art besetzt. Es folgten: Blumentohl 10-30 Pf. pro Kopf, Wirsingtohl 10 bis 15 Pf. pro Kopf, Weißtohl 10-15 Pf. pro Kopf, Rothtohl 10-15 Pf. pro Kopf, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 5-20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 4 Stück, Meerrettig 20-50 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro Pfd., Kefel 20-25 Pf. pro Pfd., Birnen 20-25 Pf. pro Pfd., Walnüsse 20 Pf. pro Pfd., Buten 3,00 4,00 Mt. pro Stück, Gänse 4,50-5,00 Mt. pro Stück, Enten 3,00 bis 3,50 Mt. pro Paar, Hühner alte 1,20 pro Stück, Lauben 60 Pf. pro Paar, Hahn 2,50-2,60 Mt. pro Stück, Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 9. Dezember 1894. (2. Advent.) Evang. Schule in Soll. Grabia: Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Kandidat Scheringer, dann Abendmahl.

Sonntag am 9. Dezember. Sonnenaufgang: 8 Uhr 1 Minuten. Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten. Montag am 10. Dezember. Sonnenaufgang: 8 Uhr 2 Minuten. Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten.

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerthe Geschenke für Kinder über drei Jahren die Nickerischen Anker-Steinbaukasten nennen, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine Neugiertheit hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gediegenen Spiel-Beschäftigungsmittels, daß es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Ergänzungsordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungskasten neuer bringt; ja die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer werthvoller und unterhaltender gestaltet werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen, wir verweisen auf die von der Firma F. A. D. Richter u. Cie. in Rudolstadt zu beziehende illustrierte Beschreibung, und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erliegen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfohlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien aus dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Vieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zu gehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Zeichnungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugefandt.

Kilanowka geb. Jagodzinska aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Paul Seemann aus Thorn wegen Urkundenfälschung in idealer Konturrenz mit Betrag zu 14 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Anastasius Plotowski von hier wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, wozu 3 Wochen durch die erlittene Unteruchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Franz Kronlid aus Culm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Friedrich Witt aus Culm wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängniß.

(Verhaftung.) Der Arbeiter Julius Wiesniemski stahl Ende vorigen Monats dem Kaufmann Dzierzki zwei Puten; er ist jetzt ermittelt und zur Haft gebracht. Die Puten will W., da er sie nicht verkaufen konnte, in die Weichsel geworfen haben.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gemach wurden 3 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,34 Meter über Null.

(Schweine transport.) Ueber Döllschin traf gestern ein Transport von 216 Schweinen hier ein.

Podgorz, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Die gestrige außerordentliche Generalversammlung der „Viedertafel“ war gut besucht. Die Vereinsklagen wurden in verschiedenen Punkten abgeändert, so daß sie jetzt druckfertig sind. Zum besetzten Dirigenten wurde Herr Gröppler, Hoboist der 21er Kapelle, und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Lehrer Boehke gewählt. Bei der Wahl des Vergütungsstoffs entspann sich eine längere Debatte, die damit endete, daß der früher gefaßte Beschluß, die Vergütungen abwechselnd bei Schmul und Trenzke abzuhalten, fallen gelassen und beschlossen wurde, das Lokal für jedes Vergütigen neu zu wählen. Wie vorauszusehen war, wurde infolge dieses Beschlusses auch für diesmal das Trenzkelde wieder gewählt. Das zweite Wintervergütigen soll am 19. Januar n. J. stattfinden. Ein Stenker führte gestern der hiesigen Polizei einen russischen Ueberläufer zu, der ihm für einen billigen Preis eine Fiege verkaufen wollte. Wie sich herausstellte, war die Fiege auf Abtau Podgorz geflohen worden. Der Dieb wurde inhaftirt und ins Gefängniß nach Thorn gebracht. — Wie alljährlich, so werden auch heuer einige hiesige Vereine armen Kindern resp. armen Familien durch passende Gaben eine Weihnachtsfreude bereiten. So hat die „Resource“ in ihrer Jahresversammlung einen namhaften Betrag zur Beschaffung bedürftiger Kinder bewilligt. Auch unser Wohlthätigkeitsverein, der schon so manche Thräne getrocknet hat, rüht sich zum Griffsel. Es hat Anstoß erregt, daß der Verein die freiwilligen Beiträge bisher durch einen Juden einsammeln ließ und die Beschaffung in einem jüdischen Lokale abhielt. Der arifliche Charakter des Weihnachtsfestes sollte möglichst gewahrt werden. Ferner geht bei in diesem Jahre ins Leben gerufene Frauenverein durch Veranlassung eines Bazar's Mittel zur Weihnachtsbeschaffung zu beschaffen. Wie verlautet, soll der Bazar ebenfalls in einem jüdischen Lokale abgehalten werden.

Podgorz, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Donnerstag den 13. d. M. nachmittags 3 Uhr findet im hiesigen Magistratsbureau eine Sitzung der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission pro 1895 statt. — Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Montag nachmittags 4 Uhr im Magistratsitzungsloale statt. — Die Dreikarne Panter wurde vom königl. Schöffengericht zu Thorn zu 15 Mt. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung verurtheilt. Bei ihrer Verhaftung, die der Amtsdienier W. vornahm, widersetzte sie sich und biß dem Beamten in den Finger. — Zugelassen ist ein Subn. Näheres im Polizeibericht.

(Erledigte Schulfälle.) Neugegründete Stelle zu Amtthal, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreisfchulinspektor Richter zu Thorn.)

(Erledigte Stellen für Militär anwärter.) Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, 4 Haltestellen-Aufseher, Mindesteinkommen je 800 Mark jährlich; nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung, Oberode, Amtsgericht, Kanäleigehilfe, die Kanäleigehilfen erhalten für das gelieferte Schreibwerk eine nach Seiten zu berechnende Vergütung.

Kannigfaltiges.

(Zu dem Erdbeben in Italien) schreibt man aus Rom, daß Professor Palmieri, der Direktor des Vesuv-Observatorium, meldet, seine magnetischen Apparate seien fortgesetzt in Bewegung, so daß mit Sicherheit neue große Erdkonvulsionen zu besorgen sind. Diese traurige Prophezeiung hat in den betroffenen Gegenden allergrößte Befürchtung hervorgerufen. Viele Abergläubische erblicken bereits in den Katastrophen die Wirkungen überirdischer Ursachen.

Gingefandt.

Auch auswärtige Blätter beschäftigen sich näher mit der Artushof-Baurechnung und ein Korrespondent weiß sogar von hier zu melden, daß die Einberufung einer allgemeinen Bürgerversammlung geplant sei, um zu verhindern, daß die Artushof-Angelegenheit nicht im Sinne der Steuerzahler ihre Erledigung findet. Von einer solchen Absicht ist hier nun zwar nichts bekannt, immerhin wird die Artushof-Angelegenheit in den Kreisen der Bürgerschaft ernst genug diskutiert. Die Sache auf die Spitze zu treiben, dazu neigt man deshalb nicht, weil die 300 000 Mt. Kostenüberhebung beim Artushofbau, von denen nur ca. 170 000 Mt. noch zu genehmigen sind, nicht allein dem Magistrat, sondern auch den Stadtverordneten zur Last gelegt werden müssen, welche letztere den größten Theil der Ueberhöhrungen genehmigten, ohne energisch Einspruch zu erheben. Aber allgemein wird es in der Bürgerschaft ausgesprochen, daß dem bei uns immer mehr ausgewachsenen System der regelmäßigen Ueberhöhrungen bei Bauausführungen ein Ende gemacht werden muß. Beim Artushofbau hat dieses System die schlimmsten Blüthen getrieben. Die meisten Ueberhöhrungen gegen den Anschlag waren so bedeutend, daß sie vorhergegeben werden konnten, früh genug, um dem Magistrat Zeit zu geben, die Genehmigung der Stadtverordneten einzuholen, ehe die Ausgaben gemacht wurden. Man unterließ aber die Einholung der Genehmigung, vielleicht, weil man sich sagte, daß die nachträgliche Genehmigung sicherer sei. Ist denn aber die Stadtverordnetenversammlung nur dazu da, nachträglich gezwungenermaßen Ja und Amen zu allem zu sagen, was der Magistrat thut? Wenn der Magistrat immer nachträglich mit seinen Ueberhöhrungen kommt, ist die Stadtverordnetenversammlung ganz außer Lage, eine Ueberhöhrung, die sie nicht billigt, abzulehnen. Die meisten Zustände muß, wie gesagt, ein Ende gemacht werden. Die Stadtverordneten werden zu diesem Zwecke bei Genehmigung der Artushofbaurechnung dem Magistrat die Erklärung abgeben müssen, daß seine Beamte in Zukunft für alle namhaften Kostenüberhöhrungen bei Bauausführungen die volle Verantwortung zu tragen haben und event. regerepflichtig gemacht werden. Nur so können die Stadtverordneten vorbeugen, daß die Schuldenlast der Kommune sich durch Mangel an Sparfamkeit bei Bauten vergrößert.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 8. Dezember. Zwischen Bauern und wandernden Zigeunern entspann sich ein blutiger Kampf auf der Landstraße. Die Zigeuner schnitten einem Bauern Ohren und Nase ab, einem anderen stachen sie die Augen aus. Als den Bauern Hilfe kam, tödteten sie sechs Zigeuner und verwundeten acht lebensgefährlich.

Paris, 7. Dezember. Ferdinand von Lesseps ist heute gestorben. Lesseps war am 19. November 1805 zu Versailles geboren, stand bis 1849 in diplomatischen Diensten, widmete sich seit 1834 ganz dem Plan der Kanalisierung des Nilmus von Suez, die er trotz großer politischer und finanzieller Schwierigkeiten 1869 zur Vollendung brachte. Seit 1879 betrieb er den Bau des Panamakanals. Wie dieses Unternehmen zu einer Katastrophe für Frankreich und auch der greise Lesseps in die Schmutzwelle hineingezogen wurde, ist noch in Aller Erinnerung.

Für die Redaktion verantwortlich: Seinr. Wartmann in Thorn.

befriedigend; die Beiträge genügend, um die Ausgaben zu decken, es verbleibt sogar noch ein kleiner Bestand von etwa 20 Mark. Der Unterrichtskursus des letzten Winters wurde erfolgreich mit 7 Theilnehmern durchgeführt, welche sämmtlich dem Verein als Mitglieder beigetreten sind. Der diesjährige Unterrichtskursus begann Mitte Oktober und wird bereits vor Weihnachten (20 Unterrichtsstunden) zur großen Zufriedenheit des Kursusleiters beendet werden. Den Arbeitsausfluß für die Säufgheitsuntersuchungen der deutschen Sprache hat der Verein sowohl durch Zusendung von Geld als auch durch Uebernahme einer Fühlstelle von etwa 14 000 Wörtern unterstützt. In den Ausgabebetrag 1894 wurde für sämmtliche Mitglieder die Beschaffung zweier Zeitschriften aufgenommen, welche Eigenthum der Mitglieder bleiben. Die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1895 ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Herr Niklas, Schriftführer Herr Wegner, Kassirer Herr Feyerabend (gleichzeitig Stellvertreter des Vorsitzenden), Bibliothekar Herr Finkeldey, Ferner wurden zwei Mitglieder zur Prüfung der Jahresrechnung und ein Komitee für die Vorbereitungen zur Feier des Stiftungsfestes ernannt.

(Schützenhaus theater.) Um alles zu bieten, was ein Theater in einer Stadt wie Thorn bieten kann, hat es Herr Theaterdirektor Berthold auch unternommen, unsern theaterliebenden Publikum Gaste von Ruf vorzuführen. Ob die Gastschiffe, mit denen der Anfang gemacht ist, eine Fortsetzung finden werden, wird von der Unterstüzung seitens der Theaterbesucher abhängen. Erster Gast ist der Herzogl. Meining. Hofschauspieler Herr Schmidt-Gähler, welcher schon zum zweiten Male einem Rufe nach Thorn gefolgt ist. Er eröffnete sein Gastschiff gestern als Onkel Lütchen in dem Schwank „Zwei glückliche Tage“ von Schönthan und Radelburg und gab in dieser Rolle den Beweis seiner Meisterschaft in der Darstellung feintomischer Charaktere. „Zwei glückliche Tage“ ist eins der besten Stücke der Autoren-Kompagnie Schönthan-Radelburg, es spielt auf Berliner Boden und ist nicht zu sehr nach der Schablone gearbeitet, sondern hat eine hübsch erfundene Handlung und hält sich ziemlich frei von zu derber Komik; durch die originelle Figur des Onkel Lütchen wird es sogar fast auf den Lustspielton gehoben. Der Onkel Lütchen ist eine äußerst sympathische, sehr sorgfältig gezeichnete Genrefigur, wie aus dem Leben genommen. Diese Rolle von Herrn Schmidt-Gähler dargestellt zu sehen, war ein wirklicher Hochgenuss. Vor allem entzückte die Natürlichkeit seiner ganzen Ausdrucksweise und dann sein wahrhaft sonniger Humor, der herzerfreuend war. In allen Strichen und Nuancen war die abgerundete Darstellung von größter Feinheit und Sorgfalt und überraschend ist es, daß ihr entscheidender Erfolg von dem Gaste mit den einfachsten schauspielerischen Mitteln erreicht wurde, ohne Anstrengung und ohne jeden Aufwand an Mimik und Gesten. Die sehr charakteristische Maske stand dem noch jugendlichen Künstler ausgezeichnet. Es braucht wohl kaum bemerkt werden, daß das zahlreiche Auditorium Herrn Schmidt-Gähler mit Beifall förmlich überschüttete. Das Spiel des Gastes entbehrte auch nicht eines würdigen Rahmens, da die mitwirkenden Mitglieder unseres Theaterensembles gute Leistungen boten. Erwähnt sei von ihnen nur Frau Molewitsch als tyrannisirende Erbante Christine, das Gegenstück zum Onkel Lütchen. Auf die folgenden Gastrollen des Herrn Schmidt-Gähler darf man gespannt sein; morgen, Sonntag tritt er als Theaterdirektor Straß im „Haub der Sabinerinnen“ auf, eine Rolle, die mit drastischer Komik reich ausgestattet ist.

(Hamburger Sänger.) Die Hamburger Quartett- und Koppelstänger haben sich auch hier recht günstig eingeführt. Ihre gestrige Soiree im Viktoriasaal erfreute sich des größten Beifalles, mit dem die Auditor für ebenso vorzügliche gefangene wie humoristische Darbietungen dankten. Der Quartettgesang findet bei den Hamburgern eine sorgsamere Pflege wie bei mancher gleichartigen Leipziger Gesellschaft, das beweisen die sehr wirkungsvollen Quartette „Sang an Aegir“ und „Kaleidoskop“, humoristische Potpourri von Weyfel. Das heitere Koppel hat in den Herren Böbmer, Werner und Garnisch treffliche Vertreter, alle drei machten ihre Sache ausgezeichnet und riefen die animirteste Stimmung hervor. Als Gesangsolisten traten auf die Herren Ehrhardt (Bass) und Ottwald (Tenor), welche hervorragende Stimmmitel besitzen, und als Langkünstler produzierte sich Herr Werner, der achtungswürdige Proben seiner schwierigen Kunst ablegte. Den Beschluß des Abends bildete wie gewöhnlich bei den humoristischen Soireen ein komisches Ensemblestück „Generalprobe in Wusterau“ von Weyfel, ein Stück, welches dem trassierten Unsinne die Fägel schließen läßt, aber trotzdem oder vielmehr eben deshalb ein dankbares Auditorium fand. Der stürmische Applaus, welcher sämmtlichen Programmnummern gezollt wurde, veranlaßte die Künstler zu wiederholten Einlagen. Der Besuch war nur ein mäßiger, hofentlich bessert er sich aber für die folgenden Soireen, die heute, morgen (Sonntag) und Montag stattfinden.

(Weißbier-Brauerei.) Auf der Culmer Vorstadt ist von Herrn R. Fischer eine Weißbier-Brauerei errichtet, die am 11. ds. eröffnet wird.

(Schwurgericht.) Der gestern verhandelten Anklage gegen die Wittwe und Hauseigenümerin Marie Kukul aus Morder wegen Anklage zum Meineid lag nachfolgender Sachverhalt zu Grunde: Von dem Amtsvorsteher in Morder wurde unter dem 2. Januar 1892 gegen die Angeklagte ein Strafmandat erlassen, weil dieselbe in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember 1891 in ihrer Wohnung ruhezstörenden Kukul verurtheilt habe. Wegen dieses Strafmandats trug die Angeklagte auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht in Thorn belies es jedoch bei der vom Amtsvorsteher festgesetzten Strafe, weil es die Anklage für überführt erachtete, ruhezstörenden Kukul verurtheilt zu haben. Die Angeklagte beruhigte sich bei diesem Urtheil nicht, sie legte gegen dasselbe vielmehr das Rechtsmittel der Berufung ein und berief sich nunmehr auf das Zeugniß des Arbeiters Markus Kasaniel aus Morder, daß er in der fraglichen Nacht Kukul in ihrer Wohnung nicht gemacht worden sei. Die Berufungsstrafkammer ordnete darauf die Vernehmung des Kasaniel als Zeugen an. Dieser bestätigte im allgemeinen unter dem Eide stehend die Behauptungen der Angeklagten und sagte insbesondere hinzu, daß er in der fraglichen Zeit krank zu Bette gelegen habe und seiner Krankheit wegen während der Nächte nicht habe schlafen können. Er wohne bei der Kukul zur Miete und habe unmittelbar unter der Wohnung der Kukul seine Wohnräume liegen gehabt. Er würde es sicher gehört haben, wenn in der Nacht zum 14. Dezember 1891 Kukul in der Wohnung der Kukul gemacht worden wäre. Hauptbeweisgrund auf Grund dieses Zeugnißes wurde die Kukul von der Berufungsstrafkammer freigesprochen. Bald nach seiner Vernehmung als Zeuge bereitete sich in Morder das Gerücht, daß Kasaniel einen Meineid geleistet habe und dieses Gerücht gewann an Bedeutung, als bekannt wurde, daß Kasaniel dem Händler Abraham Grünbaum in Morder während seiner Krankheit, d. h. während der Zeit um den 14. Dezember 1891 herum, zugefallen habe, daß er wegen des Stands, der während der Nacht zum 14. Dezember in der Kukul'schen Wohnung stattgefunden, nicht habe schlafen können. Gegen Kasaniel wurde daraufhin das Verurtheil wegen Meineides anhängig gemacht, das auch mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß endigte. Später gelang Kasaniel ein, einen Meineid geleistet zu haben und behauptete, daß er zu demselben von der Kukul angeklagt sei. Anfanglich habe er auf die Vorstellungen der Kukul nicht eingehen wollen, schließlich sei er in ihrem Anstehen aber doch nachgegeben, insbesondere deswegen, weil die Kukul ihm den Erlaß der rückständigen Miete versprochen habe. Dieses Versprechen habe die Angeklagte aber nicht gehalten und dies habe ihn genöthigt, die Wahrheit zu sagen. Die Angeklagte behauptet, unthunlich zu sein. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verneint die Schwurkammer die Schuldfrage, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte. — Heute fand des katholischen Feiertages wegen keine Sitzung statt.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worzemski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schulz I. von Kleinjorgen, Kah und Landrichter Rönigsberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Reichsanwalt Neils. Der Händler Jizael Rappaport aus Dobrygn in Rußland war beim Verurtheil, das Vermögen des Händlers Jidor Seelig aus Bromberg, welcher seit längerer Zeit in Geschäftsverbindung stand, dadurch verurtheilt zu haben, daß er ihn bei dem Verkauf von Eiern um einige hundert Schod betrog. Angeklagter übergab dem Seelig vor dem Loth-Beschlagnahme in Jabobsdorf drei Rifen, in welchen sich nach der Verurtheilung des Angeklagten 110 Schod Eier befanden sollten. Beim Gange der Rifen in Bromberg fand Seelig nur 67 Schod Eier vor, Angeklagter bezog sich auf die Rifen, die er in der gestrigen Sitzung seine Unschuld darzulegen verurtheilte ihn zu 6 Wochen Gefängniß, von welcher Strafe 3 Wochen durch die erlittene Unteruchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Es wurden ferner verurtheilt: die verehelichte Maurerpolier Wilhelmine

Der Schäfer-Doktor in Stadbruch.

Wenn früher ein Reisender, namentlich um die jetzige Jahreszeit, aus irgend welcher Ursache den von Hamburg abgehenden Frühzug nach Hannover von Harburg aus benutzen mußte, so konnte er sicher sein, außer ein paar Handelsleuten, die in den an der Bahnstrecke nach Lüneburg gelegenen Ortschaften ihren Bedarf an Eiern, Butter und sonstigen in dieses Fach schlagenden Lebensmitteln aufkaufen, keine Gesellschaft anzutreffen.

Heute ist das Bild ein ganz anderes. Schon eine geraume Zeit vor 6 Uhr drängt sich eine erhebliche Anzahl Menschen vor dem noch nicht geöffneten Bilettschalter, und wenn man sich unter diese Leute mischt, wird einem bald aus hier und dort aufgefangenen Worten klar, wohnin der Reisefinn derselben steht. „Stadbruch“ heißt die Lösung.

Der Zug pfeift, einzelne Coupeethüren öffnen sich bereits und, noch halten wir nicht, da springen schon die Menschen heraus, in wilder Hast auf die Fuhrwerke, welche an der Station halten, zuweilen, um möglichst den ersten Wagen zu ergattern und so als Erste das Haus des berühmten „Wunderdoktors“ zu erreichen.

Natürlich sind die Wagen so mit Menschen besetzt, daß nur der uns beselende Eifer den Muth begreifen läßt, solche Karre zu besteigen. Wo vielleicht acht Menschen im Wagen und drei inklusive Kutscher auf dem Bock Platz hätten, sitzen fünfzehn und sechs Personen, und wenn es dann heißt: „Kutscher, fohr to, datt wir denn Annern vörbitamt“, da kann es passieren, daß das rasche Fahren auf den aufgewühlten Wegen uns die Knochen im Leibe frachen läßt und daß ein plötzlicher Stoß uns aus der balancirenden Position von dem Boock direkt mit der Nase in den Dreck befördert. Wer nicht einen Wagenisig erwischen konnte, läuft, Männlein wie Weiblein ohne Unterschied, zu Fuß mit dem Wagen um die Wette, und das schöne Geschlecht schürzt sich zur ungehinderten Ausübung des Dauerlaufes in recht „freigeibiger“ Weise.

Das Haus des berühmten Doktors ist 25 bis 30 Minuten von der Station entfernt, und wenn wir dasselbe erreichen, sehen wir die Thür bereits von einer Menschenmenge, die hundert bis hundertfünfzig Köpfe zählt, belagert. Wir erfahren, daß Aft, dies ist der Name des Doktors, noch nicht aufgestanden; kein Wunder allerdings, wenn man berücksichtigt, daß es erst 7 Uhr ist, und daß der „Helfer der Menschheit“ bis 2 Uhr in der Nacht gewirkt hat.

Die Leute, welche wir bei unserer Ankunft bereits vorfinden und die in Stadbruch genächtigt haben, halten die von der Straße hineinführende Hausthür besetzt; wir begeben uns auf den Misthaufen vor der Scheunenthür, weil es heißt, daß dort die Karten, welche man besitzen muß, um Einlaß zu erlangen, von Frau Aft vertheilt werden sollen. — Mit etwa 60 Personen harren wir vor dieser Thür, und um uns die Zeit zu verkürzen, beobachten wir uns gegenseitig, hänseln einander und lachen hin und wieder aus Höflichkeit und über die schlechten Witze, die gemacht werden.

Die Füße werden kalt, der Odeur des Mistes steigt in die Nase, eine feuchtkalte Morgenluft weht uns an, und so müssen wir drei Stunden verbringen. Da, fast ist die vierte Stunde verlossen, macht sich ein Geräusch hinter der Thür bemerkbar und „Mudder Aften“ verkündet uns hinter der verschlossenen Thür, daß sie jetzt die Karten vertheilen werde, und daß diejenigen, die keine Karte erhalten, nur ruhig wieder nach Hause reisen können. Durch die Scheunenthürliche werden die Karten von innen herausgeteilt, und trotz aller Mahnungen einiger Besonnenen, nicht zu drängen und ruhig der Reihe nach die Karten zu nehmen, entsteht ein förmlicher Kampf (wie jüngst berichtet wurde, ist bei einem derartigen Gedränge eine ganze Anzahl von Personen mehr oder minder schwer verletzt worden); Frauen schreien, Männer schelten, und wenn wir mit Hängen und Würgen eine Karte erwischt und uns mit großer Anstrengung aus dem Gewühl herausgearbeitet haben, dann müssen wir, unseren „unteren Menschen“ betrachtend, eingestehen, daß wir eigentlich nicht mehr „unter Menschen“ gehören: so sehen die Siesel und die Unausprechlichen aus.

Während sich dieses an dem Scheunenthor begiebt, geht es vor der Hausthür nicht minder lebhaft zu. Aft hält schon seit einiger Zeit Sprechstunde ab, und alles drängt, möglichst bald zu ihm hineinzukommen. Es ist ein Getöse, ein Gedränge, ein Wirrwarr von tobenden Menschen, frachenden Jänunen und klirrenden Fensterscheiben, daß Einem Hören und Sehen vergeht. Wir aber haben eine Karte und ziehen es vor, dieses Schauspiel auf einige Zeit zu verlassen, denn manche innere Mahnung ist zu befolgen, und der Vorschlag unseres Freundes: „de tolen Feut mit Brog intorieben“, findet allgemeine Anerkennung.

Das nahe Wirthshaus ist vollbesetzt; dem Wirth ist entschieden durch den Wunderdoktor „geholsen“ worden.

Gegen 2 1/2 Uhr nachmittags endlich gelingt es uns, durch das Fenster auf die Hausdiele zu gelangen, und hier ist es nun — „fürchterlich“. Eng aneinander gedrängt, wie Heringe eingepökelt, stehen dort Männer, Frauen und Kinder, alle die mit undefinirbaren Geräuschen geschwängerte Luft einathmend.

Einem besonderen Glücksfall haben wir es zu verdanken, und wir vor vielen anderen zuerst in das Allerheiligste gelangen, und plötzlich sehen wir uns vor den Mann veretzt, der so viel Spannung entgegenfassen. Der Eindruck, den wir von dem alten Schäfer gewinnen, ist sympathisch, und fast regt es sich in uns wie Mitleid, wenn wir in die treuerzigen Augen des kleinen, tränklich aussehenden Mannes mit dem schmalen, barlosigen Gesicht und den grauen Haaren blicken. Nahezu drei Stunden verweilen wir bei dem Manne in der engen, sehr dürftig eingerichteten Stube und beobachten sein Thun und Treiben, uns zugleich durch das Beschreiben der von ihm an die Tische gebrauchten verarbeiteten Flaschen und, wenn wir das Wort gebrauchten dürfen, Medikamente nützlich machend. Jeder Besucher läßt sich Haare aus dem Nacken schneiden, die Aft dann durch eine große Lupe betrachtet,

um daran die Krankheit, mit welcher der Besucher behaftet, zu bestimmen. In den meisten Fällen hört man dann aus Aft's Munde: „Se hebbt datt hier“, wobei er eine unbestimmte Geste mit der Hand in seiner Brust- und Magenregion macht. Fragt man dann: „Wat hepp ic denn egentlich?“ so erhält man eine Antwort, die nach dem Grundfalle eingerichtet zu sein scheint, daß kleine Kinder an Drüsen, junge Mädchen an Bleichsucht, junge Männer an schlechtem Blute, verheirathete Damen an Frauenkrankheiten und ältere Männer und Frauen an Rheumatismus leiden; überdies spielt auch das Magenleiden eine große Rolle.

Zuweilen sagt Aft auch der betreffenden Person ihr Leiden auf den Kopf zu, und hin und wieder können wir auch beobachten, daß dieser oder jener sich in ehrfurchtsvollem Glauben naht und ein Mittel verlangt, das er schon einmal bekommen und das so wunderbar geholfen.

Leute, die aus irgend welchen Gründen verhindert sind, Aft persönlich aufzusuchen und bei ihm „Haare zu lassen“, können Freunden, Bekannten oder den neuerdings eingerichteten „Stadbruch-Voten“ ihre Haare mitgeben, um so „per Distanz“ kurirt zu werden, gewiß eine bequeme Einrichtung.

Fast alle Männer, welche vorher behauptet haben, nur für ihre Frauen hergekommen zu sein, um endlich einmal vor den Bitten derselben im Hause Ruhe zu haben, lassen möglichst sich zu erst von Aft „scheeren“, und nehmen eben so gläubig für sich seine Mittel in Empfang.

Für alles hat Aft seine Heilmittel; der Lahme, der Schwindfüchtige, der Blinde, der Ausfällige, jeder erhält seine Medizin, die er in Gestalt von kleinen Flaschen, Salben, auch Pflastern den circa acht auf dem Tisch befindlichen Kästen entnimmt. Allerdings soll es auch vorkommen, daß Aft diesem oder jenem sagt: „Sei sünd nich mehr to helpen“, doch dieses sind seltene Fälle.

Beim Abschied drückt ein jeder dem Wunderdoktor ein Geldstück in die Hand, und wenn auch mancher nur eine oder zwei Mark gibt, so geben doch viele andere fünf, sechs bis zehn Mark; geht das so fort, dann ist Aft in einem Jahre ein schwerer Mann, der sich aber jedenfalls nicht lange seines Reichthums freuen wird, denn 600 Personen täglich abfertigen, ist gewiß eine mehr als schwere Arbeit.

Es wird Abend und „Mudder Aften“ bringt die Lampe, zugleich ihren Mann energisch daran mahnend, daß er Kaffee trinken müsse. Aft läßt eine kleine Pause eintreten, und wir benutzen diese Gelegenheit, uns durch das „Stubenfenster“ zu entfernen. An der Haltestelle wartet eine Menge, die nach Hunderten zählt, auf den Zug, und das Gelächter, sowie der Gesang einzelner Gruppen, die animirte Unterhaltung anderer lassen uns den Eindruck gewinnen, daß wir es mit recht „fihelen Kranken“ zu thun haben; besonders als plötzlich Einer aus der Menge in singender Tone die bekannten Worte brüllt: „Sünd Si denn all gesund?“ und der Chor darauf erwidert: „Jawoll, jawoll!“ Auf den alten Schäfer ist bereits folgendes Lied gedichtet worden:

„Ich bin der Wunderdoktor Aft,
Kurire ohne Roth und Raß,
Aus einer Locke Nackenhaar
Wird mir die Krankheit klipp und klar.
Auf Lungen- und Nierenkrankheit
Auf Hüftgelenken pufst ich was,
Und wenn ich schmiere — ritz und ras!
Ist jede Krankheit für die Ras.
Ein alter Schäfer merkt geschwind,
Wie Schafe zu kuriren sind,
Und nichts auf Erden ist so dumme,
Es findet stets sein Publikum.“

(Samb. Fiedl.)

Mannigfaltiges.

(Die Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal bei Lebensau), welche von Kaiser Wilhelm dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde, ist eines der gewaltigsten Bauwerke des Kanals; zugleich darf sie zu den weitgespanntesten Brücken der Welt gezählt werden. Die Hochbrücke zu Lebensau dient zur Ueberführung der Eisenbahn Kiel — Ederförde und der zwischen beiden Städten vorhandenen Chaussee. Ein mächtiger Bogen trägt in schwindelnder Höhe das Doppelgleise und, neben diesem herlaufend, die breite, für den Passagier- und Fußgängerverkehr bestimmte Landstraße. Die Spannweite der Brücke ist noch um ein beträchtliches Theil erheblicher als diejenige der vielgenannten, bereits in Betrieb befindlichen Hochbrücke zu Grünthal; während diese Brücke eine Spannweite von 156,6 Meter hat, beträgt die Spannweite der Lebensauer Hochbrücke 163 Meter, bei einer Durchfahrtsbreite von 42,60 Metern. Die letztere ermöglicht den höchsten Schiffen eine ungehinderte Durchfahrt. Das gewaltige Bauwerk ist in der kurzen Zeit von knapp 1 1/2 Jahren vollendet. Durch den Bau derselben wurde die betreffende Statposition um 4 1/2 Mill. Mk. überschritten, doch tritt eine Erhöhung des Gesamtanschlages nicht ein, da die Mehrkosten durch bedeutende Ersparnisse gedeckt werden. Das Gesamtgewicht der Brücke beträgt circa 3 Millionen Kilogramm. Zur Befestigung der eisernen Theile waren ca. eine halbe Million Nieten erforderlich deren durchschnittliche Stärke einen Zoll betrug. Zu viermaligem Anstrich der Eisentheile wurden 20 000 Kilogramm Farbe verwendet. Zählt man die laufenden Meter der zum Baugerüst benutzten Balken, so ergibt dies eine Länge von fünfundvierzig Kilometern. Auch die Belastungsprobe der Brücke ergab ein vorzügliches Resultat. Bei einem halbstündigen Druck von beinahe 1 Million Kilogramm, welcher durch eine Belastung der Brücke mit 2 schweren Güterzuglokomotiven, 2 leichteren Lokomotiven und 41 mit Kies und Eisen beladenen Güterwagen erzielt wurde, senkte sich die Brücke um nur zwei Millim., — ein Resultat, welches alle Erwartungen bei Weitem übertraf. Um die Brücke in der nothwendigen Höhe anlegen zu können, mußten die Böschungen des Kanals bedeutend erhöht werden, und hierzu waren ungeheure Sandmengen herbeizuschaffen. Die vier Hauptthürme der Brücke sind nach Osten und Westen durch je ein Wappenschild geschmückt, welches einen reliefartig in Sandstein gearbeiteten deut-

lichen Reichsadler in einer Höhe von 4,20 Mtrn. und einer Breite von 2,70 Meter zeigt.

(Durstige Geschworene.) Bei der jüngsten Verhandlung des Schwurgerichts in Düsseldorf über einen Raubmord in Anrath ist, wie man der „Volks-Zeitung“ schreibt, ein Zwischenfall vorgekommen, der, so lange die Schwurgerichte in Preußen bestehen, wohl noch nicht dagewesen ist. Als nach Schluß der Beweisaufnahme die Geschworenen ihren Spruch fällen sollten, zogen sie sich anstatt in ihr Berathungszimmer in eine dem Gerichtsgebäude gegenübergelegene Wirthschaft zurück, um sich zunächst für ihre schwere Arbeit zu stärken, und mußten erst durch einen Gerichtsdienner im Auftrage des Gerichtshofes zurückgeholt werden. Die beiden Raubmörder Gebrüder Birz, wurden dann für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt, ihr Verteidiger aber gab sofort zu Protokoll, daß er die Revision einlegen würde, weil sich die Geschworenen aus dem Gerichtshof entfernt hätten. Die ganze Verhandlung ist infolge dieses geradezu unbegreiflichen Verstoßes der Geschworenen ungültig und wird vom Reichsgericht kassirt werden, der Staat aber hat das Vergnügen, die durch den Gerichtsdienner noch dazu verleitete Störung der Geschworenen mit der Wiederholung der Verhandlung, wozu sämtliche Zeugen wieder geladen werden müssen, und den sich daraus ergebenden bedeutenden Kosten bezahlen zu müssen.

(Eine eigenartige dramatische Scene) spielte sich Freitag Vormittag auf der Bühne des Residenztheaters zu Wiesbaden ab. Der „Rhein. Kur.“ berichtet darüber: Es war Generalprobe zu „Der arme Tönathan“, als plötzlich gegen den ersten Aktenschluß hin, als das gesammte Personal auf der Bühne zu thun hatte und im eifrigsten Probiren war, ein Gerichtsvollzieher auf der Bildfläche erscheint. Ein Entsetzen bemächtigte sich der Künstlerschaar. Direktor Hasemann springt von seinem Regiestuhl auf, der Kapellmeister läßt vor Schrecken den Taktstock fallen, die Musiker brechen mit einer schrillen Dissonanz im Akkord ab und die Choristinnen flattern wie eine Schaar aufgeschreckter Tauben umher, in die der Habicht gestoßen hat. Was ist geschehen? Was giebt's? Eine Anklage wegen Verleumdung! Der Direktor, der Autor, Herr Junkermann und Fräulein Dalldorf sind angeklagt, vom Stationsvorsteher a. D., Kohlenhändler Peters. Die Anklage gründet sich darauf, daß in der Posse „Wiesbadener Leben“ Fräulein Dalldorf sagt: „Der Eduard kann das Kohlengeschäft von seinem Prinzipal kaufen, aber es fehlt ihm an der nöthigen Hutjupuputje!“ worauf Herr Junkermann antwortet: „Kohlen geschäft? Ja, wenn das nur der Kohlen-Ronjum-Peters leiben wird!“ Wegen dieser „unerhörten Verleumdung“ sind also die vier Personen angeklagt. Nur langsam beruhigten sich die aufgeregten Gemüther, bis die Probe ihren Verlauf nahm.

(Ueber den kältesten bewohnten Punkt der Erde) wird der „Frl. Stg.“ geschrieben: Zur Zeit, da man sich überall auf den Winter vorbereitet, ist es wohl am Plage, daran zu erinnern, daß der Mensch, wie er in den höchsten Tropen lebt, so auch in den kältesten Gegenden sein Leben fristen kann. Bekanntlich nimmt die Kälte gegen den Nordpol nicht gleichmäßig zu; es wird sogar vermutet, daß am Nordpol eisfreies Meer ist. Die größte Kälte hat man bis jetzt im ostibirischen Eismeer gefunden, und in Ostibirien ist es auch, wo sich der Ort befindet, der bei tiefster Temperatur ein ständiger Wohnplatz von Menschen ist. Nach Professor Wild von St. Petersburg ist dies Werchojansk, das 67° 34' nördlicher Breite und 133° 51' östlicher Länge von Greenwich liegt; über dem Meere liegt es 107 Meter. An diesem Orte hat sich Professor Wild ein ganzes Jahr aufgehalten, um dessen Temperatur zu studiren. Nach seinen Aufzeichnungen beträgt die mittlere Temperatur: im Januar — 53,1; im Februar — 46,3; im März — 47,7; im April — 15,8; im Mai — 0,1; im Juni + 9,6; im Juli + 13,8; im August + 6,4; im September — 1,6; im Oktober — 20,2; im November — 40,1, und im Dezember — 49,9 Grad Celsius. Das giebt ein Jahresmittel von 19,3 Grad unter Null. Welche Anpassungsfähigkeit muß der Mensch haben, wenn er es in einem Klima aushalten kann, dessen „Wonnemond“ stetig auf dem Gefrierpunkt steht und dessen Winter fünf Monate lang mehr als 40 und 50 Grad Kälte aufweist!

(Jagd sport- Worte.) Der Hang, Worte und Wendungen, die ursprünglich nur vom Jagdmanne gebraucht wurden, auch auf andere Dinge zu übertragen, ist nicht bloß eine Erscheinung neuerer Zeit, sondern auch schon unseren Vorfahren eigen gewesen. Ueber einige der Waidmannssprache entnommene allgemeine gebrauchte, jedoch dem Ursprung nach weniger bekannte Jagdausdrücke Näheres zu erfahren, dürfte, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, gerade jetzt, wo es draußen auf den Feldern lustig knallt, von Interesse sein. „Auf Knall und Fall“ bedeutet die rasche Aufeinanderfolge von Schuß und Zusammenbruch des Wildes. — „Einem die Haut über die Ohren ziehen“ rührt vom Abbalgen erlegter Thiere her. — „Eine feine Nase haben“ verdammt den Ursprung der Spürnase des Jagdhundes. — Vom Hunde oder auch vom gefangenen Raubthier kommt der Ausdruck „kurz angebunden.“ — „Sich drücken“ heißt so viel, wie sich den Blicken des herannahenden Jägers entziehen; das Wild drückt sich an die Erde. — „Durch die Lappen gehen“ erinnert an die Jägerfütte, das Jagdgebiet mit Luchern, Netzen, Garnen etc. zu umgeben, welche, im Winde flatternd, die gehenken Thiere ängstigen und ausfielten, was aber nicht immer gelang, sondern auch ein Ausreißen des Wildes zur Folge hatte. — „Prellen“ war in früherer Zeit ein beliebtes Vergnügen der Waidmänner bei der Fuchsjagd, wobei der gefangene Meister Reinde auf ein ausgepanntes Tuch gelegt, in die Höhe geworfen und wieder aufgefangen wurde. — „Auf den Leim locken“ bezeichnete eine auch noch heute von den Vogelfängern angewandte Prozedur, um das ahnungslose, unvorsichtige Vögelein mittels Leimruthe zu fesseln. Der auf diese Art mit Netz eingefangene Sänger in Feld und Gän heißt „Pechvogel.“ — „Pfliffig“ nannte man die Meister der Pfeiskunst, die alle Pfliffe kannten. — Auch das Wort „Kneipe“ entspringt der Sportsprache der Vogeljäger und bedeutete ein gespaltenes Holz, eine Art Quetsche oder Klemme, später ein enges Wirthshaus, in dem die „lockeren Vögel“ gerupft wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

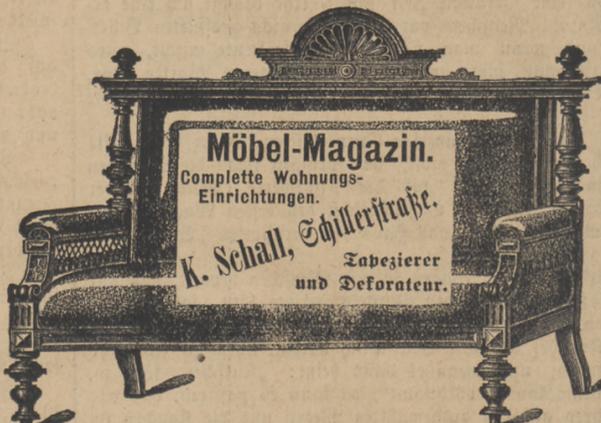
Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Photographisches Atelier
A. Wachs, Thorn III.,
 Schulstraße 7. Bronberger Vorstadt. Schulstraße 7.
Spezialität:
Kopien und Vergrößerungen auch nach mangelhaften Originalen
 in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.
 Aufnahmen nach außerhalb ohne Preisermäßigung.

Gardinen,
 Teppiche,
Portièren,
 Tischdecken,
Läuferstoffe,
 Portièren-Fries,
 Reisdecken
 empfiehlt
L. Puttkammer,
 Thorn, Breitestr. 5.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.



Möbel-Magazin.
 Complete Wohnungs-Einrichtungen.
K. Schall, Schillerstraße.
 Tapezierer und Dekorateur.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Begründet 1857.

Buchdruckerei

C. Dombrowski
 in
Anfertigung aller Druckarbeiten
 in Schwarz- und Buntdruck
 binnen kürzester Frist.

Thorn
 Katharinenstr. 1.

H. Loerke,
 Präzisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter,
 Copernicusstraße 22.
Goldene Herren- u. Damen-Uhren
 Silb. Cylinder-Remontoiruhren von 13 Mk. an. Nickeluhren von 7 Mk. an. Goldene Trauringe 8- u. 14-st. gest. vorrätig in allen Größen. Goldene Ringe von 3,25 Mk. an. Silberne Brochen von 1 Mk. an. Für sämtliche bei mir gekauften Uhren leiste ich 3 Jahre Garantie. Reparaturen werden zu den denkbar billigsten Preisen unter Garantie in eigener Werkstätte ausgeführt.

Zu haben in allen besseren Kolonial-, Materialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da in neuerer Zeit geringwerthige Nachahmungen unter dem Namen „Seifenextract etc.“ angeboten werden.

Katalog gratis.
 Gegen Einsendung oder Nachnahme versende ich in neuen Exemplaren zu den ermäßigten Preisen:

Nützliche Vogelarten
 nebst ihren Eiern,
 deren Schutz behördlich angeordnet ist.
 Mit einer Mappe von 7 Farbendrucktafeln in 18 fadem Chromdruck (Format 32 x 43 cm.)
 mehrfach **Statt 6,80 M. für M. 3.— franco.** prämiirt.

Ferner als reizendes Präsent:
Im Waffenrock:
 Ernste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben, gezeichnet v. Ferd. Czabran. Zwölf prächtige Bilder auf grauem Carton in hocheleganter Leinwandmappe mit Goldtätelprägung.
 Statt Mark 6.— für Mark 3.— franco.
Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

Corsets
 neuester Mode sowie Gradhalter, Nähr- und Umstandscorsets nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter!
 Corsethonorar empfehlen



Lewin & Littauer,
 Altstädtischer Markt 25.

Blutarme,
 schwächliche nervöse Personen sollten Dr. Derrnehl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.

Empfehle mein neu sortirtes
Lager in Taschenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Weckern, Uhrketten, Brillen, Pince-nez, Thermometern etc.
 Werkstatt für Reparaturen bei soliden Preisen.
Louis Grünwald, Uhrmacher, Thorn, Badestr. 2.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
 alte, solide Gesellschaft.
 Vertreter für Thorn und Umgegend:
Paul Engler, Badestr. Nr. 1.

Russische Thee-Handlung
 Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“
 empfiehlt:

Jedes Mitglied der Privat-Loos-Gesellschaft nimmt an 24 Gewinnziehungen theil. Das ganze Risiko ist nur gering, indem ca. 200 Mk. dabei erzielt werden müssen.

Ziehung schon **2. Januar 1895**

Hauptgewinne: 45 000 L. r. baar

Die einmalige Einlage beträgt für 24 Ziehungen, wobei jede Nachzahlung ausgeschlossen, für $\frac{1}{100}$ Mk. 3,60, $\frac{1}{50}$ 7,20, $\frac{1}{20}$ 18,00, $\frac{1}{10}$ 36,00. Beteiligungs-scheine versende gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme. — Porto 25 Pf. — Listen nach jeder Ziehung.

R. Haeseler, Berlin S., Prinzenstr. 39.

Thee's letzter Ernte à 2 $\frac{1}{2}$, 3, 4, 4 $\frac{1}{2}$, 5 und 6 Mk. p. 1 Pfd.,
 Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $\frac{1}{2}$ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
 laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
 werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Neueste Orts- und Landeskunde.
 Seeben erschien vollständig:

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,
 dritte, von Direktor Dr. Heil neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 276 Wappenbildern.
 In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Bieferungen zu je 50 Pf.

Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Bantzen, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.

— Prospekte gratis, die erste Bieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung. —

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig—Wien.

O. Scharf, Breitestr. 5,
 Militär- und Beamten-Mützenfabrik.
 Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.



HAARAUSFALL!
 behandelt briefl. unschlagbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Wer aus erster Hand
 feinste Tuch-, Buokskin-, Cheviot-, Kammgarn-, Paletot- u. Joppenstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht unsere reichhaltige neue Musterkollektion zu verlangen, die wir auch an Private sofort frei versenden und geben damit Gelegenheit, Preise u. Qualität mit denen der Konkurrenz zu vergleichen. — Gleichzeitig beste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wiederverkäufer.

Lehmann & Ahny,
 Tuchfabrikanten,
 Spremberg, N.-L.

Adolf Wunsch's Schuhfabrik
 neben der Neustädtischen Apotheke
 1868 gegründet 1868
 empfiehlt sein
Lager von elegant selbstgefertigten Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln
 zu ganz billigen Preisen,
 Bestellungen nach Maß schnell und sauber, sowie Reparaturen.

H. Braunschw. Wurst.
 1 Probeforb enth. je $\frac{1}{2}$ Kilo Schlad-, Salami-, Mett-, Roth-, Sülz- und Leberwurst versenden frei geg. Nachn. v. Mk. 7.80

Brücher & Co., Braunschweig.
 Preisliste zu Diensten.

Manneschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX, Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantanz.

Eine comfortable Balkon-Wohnung,
 Breitestr. Nr. 37, Belle-Etage, 6 Zim., Badestube, Küche und Zubehör, 3.8. von Herrn Julius Neumann in Firma Gebr. Neumann bewohnt, ist vom 1. April zu verm. C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Mittelt. Markt 27 ist die 1. Etage best. aus 7 Zim., 2 Kabinets, Küche, Speisekammer u. sonst. Zubehör vom 1. April 1895 zu verm. Besichtigung von 11-3 Uhr.
 Gustav Scheda.

Cocos- u. Woll-
Läuferstoffe für Zimmer, Bureaus u.
Treppenture.
Linoleum,
Delmenhorster u. Rixdorfer,
empfehlen die **Zuchhandlung**
Thorn. **Carl Mallon, Thorn.**
Altstadt. Markt Nr. 23.

Gegen Kälte und Nässe
empfehle meine selbstgefertigten
Filzschuhe, Pelzschuhe,
Zuchschuhe, Comptoirschuhe,
Beheizwärmer,
Kork- und Hochhaarsohlen,
Filz- und Strohsohlen,
warme Jagdtiefeln,
warme Reittiefeln.
G. Grundmann, Hutfabrikant,
Thorn.

F. A. Goram,
Musik-Instrumentenmacher,
22 Brückenstr. THORN Brückenstr. 22
(fein Baden)
empfehlen zu
Weihnachts-Geschenken
seine vorzüglichen Violinen mit
Bogen und Kästen von 15 Mark an,
sowie Blech- und Holzblasinstrumente in
allen Preislagen unter Garantie.
Echt italienische und deutsche Saiten.

Ausverkauf.
Um gänzlich mit dem Wintervorrath zu
räumen, verkaufe
garnirte wie ungarirte
Damen- und Kinderhüte, Capotten
sowie sämtliche Putz-Artikel zu den
billigsten Preisen.
Olga Drescher,
Elisabethstrasse 3, II.

Der beste
Thee
Schutzmarke. ist von
R. Seelig & Hille
Inh. G. E. Dittrich
Dresden (Centrale)
Filialen:
Forchow, Berlin u. Bologna, Hankow.
Niederlage bei Anders & Co.
Nur echt mit Schutzmarke „Thee-
kanne“

Louis Joseph, Uhrmacher,
Thorn, Seilerstraße,
empfehlen zu Fabrikpreisen
abgezogene und genau regulirte Uhren
unter schriftlicher 3jähriger Garantie:
Silb. Col.-Rem.-Uhren für Damen u. Herren 14, 16, 18 M.
Silb. Anker-Rem.-Uhren, 15 Steine, 22, 27, 30 M.
Goldene Damen-Rem.-Uhren, 10 Steine, 24, 27, 30 M.
Goldene Herren-Rem.-Uhren, 15 Rub., von 40-180 M.
Weißmetall-Uhren, Schlüssel v. 7 1/2 Remont. v. 9 M. an.
Großes Lager von Regulatoren mit prima Werken
unter 5jähriger Garantie, von 12-75 M.
Neu! Winderuhren mit Musik, spielen, statt zu läuten,
2 Stücke, schönstes Geschenk für Jedermann. Preis 10 1/2 M.
Wester, Marke Adler, bestes Fabrikat, 1 Jahr schriftl.
Garantie, nur 3 M.
Ferner empfehle mein großes Lager in Goldwaaren,
als Broches, Ohrringen, Ringen für Herren und Damen,
Armbänder u. c. — Brillen u. Bin.-ce-nez in Stahl, Nickel,
Kautschuk, Golddouble und Gold. — Operngläser von 6 M.
an. Barometer und Thermometer. — Uhrenketten in allen
Metallarten, echt Nickel von 75 Pf. an. — Musikwerke
billiger wie jede Konkurrenz.
Verandt nach außerhalb über 10 M. franko. Ver-
packung umsonst. Umtausch bereitwilligst.
Zuverlässigste Reparaturwerkstätte Thorn's.
Bitte auf Firma und Hausnummer genau zu achten:
Seglerstraße 29.

Erich Müller Nachfolger
Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfehlen in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:
Gummi- Tischdecken, Bettelagen,
Schürzen, Krankenartikel,
Badekappen, Turnschuhe,
Reiseflässe, Schlächte,
Anleagestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner,
Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Borzügl. Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände u. Prop. franko.
Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Kamulla, Bäckermeister.

Die Gröfßnung
der
Weihnachts-Ausstellung
beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte
mir zugleich mein
Thee- und Rand-Marzipan sowie Makronen,
kleine und grösste
Marzipansätze mit reichem
Decors
nach Königsberger und Lübecker Art,
Marzipan-Spielzeug und Früchte,
Baumfachen
einfachen und feinsten Genre's in Schaum, Fondant,
Chocolade und Liqueur,
Chocoladen und Confitüren
in den verschiedensten Preislagen,
Thee's von Ed. Messmer in Frankfurt am Main
in russischen und englischen Mischungen,
Pfefferkuchen, Cafes u. Waffelgebäck,
Bonbonniären, Thier- u. Scherz-Atrappen
in reichster Auswahl
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.
Julius Buchmann,
Dampf-Fabrik für Chocoladen, Confitüren und Marzipan.
THORN, BROMBERG,
Brückenstrasse 34. Brückenstrasse 5.

Feinste große Görzer
Dauer-Maronen
empfehlen
A. Mazurkiewicz.

Zur Marzipanbäckerei
empfehle:
Neue gelesene Mandeln p. Pfd. 70 u. 80 Pf.
H. Avola " " 90
H. Puder-Raffinade " " 33
Rosenwasser etc. billigt.
Bei 5 Pfund Abnahme: Preisermäßigung.
Paackammer für Colonial-Waaren
Altstadt. Markt Nr. 16.
Mandelmühlen stehen zur freien Benutzung.

Reparaturen
empfehlen
C. Kling.
Belzwaaren.
Muffen, Kragen, Belz-
mützen für Herren und
Knaben. Teppiche u.
Ausverkauf.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da weder
reisen lasse, noch Agenten halte.
Hocharnige Singer unter 3jähriger
Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Vogel, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlung monatlich von 6 M. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinleinlage
von 45 Mark an.
Prima Wringer 36 cm 18 M.
Wäschemangemaschinen
von 50 Mark an.
Meine sämtlich führenden hauswirth-
schaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre
in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg
(Gouisenpark) die goldene Medaille er-
halten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Specialität:
Cheviots u. Kammgarne
versendet direct an die
Privatkundschaft
reichhaltige Natur-
Collection der im
Tragen bewähr-
ten Fabrikate,
gratis
und franco.

Rheinische Tuch-Niederlage
Für
Solidität
aller
Stoffe wird
Garantie ge-
leistet.
Anerkannt
billigste und beste
Bezugsquelle
direct vom Fabrikplatz.

1 Wohnung, bestehend aus vier
Zimmern, Küche,
Entree und Nebengelassen sofort billig zu
vermieten **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Puppenwagen
100 Stück auf Lager von 1 Mark das Stück an, Kinder-
stühle und Tische in Holz und Korb billigst.
Blumentische, Sessel und Stühle
in großer Auswahl. Zeitungs- und Notenständer
in den neuesten Mustern. Markt- und Damen-
körbe in großer
Auswahl.
A. Sieckmann.
Papierböde, Arbeits-
törbe, Wandtörbe, Schlüssel-
und Bürstentörbe, Buffs in Stroh,
Korb und Raffia, sämtliche Artikel eignen
sich vorzüglich zur Stickerie u. Weihnachtsgeschenken.
Alle Artikel sind in großer Auswahl und billigsten Preisen
auf Lager.
Bestellungen werden schnell, sauber u. billigst ausgeführt.

C. PREISS, Thorn,
Breitestrasse Nr. 32.
Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten
Uhren,
Gold-, Silber- und optische Waaren,
Musikwerke u. Automaten,
sowie Lager aller dazu gehörigen **Notenblätter.**
Gute Ausführung aller vorkommenden
Reparaturen
in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Die Uhrenhandlung von A. Nauck, Thorn,
Heiligegeiststr. 13, ist die reellste und
billigste Bezugsquelle für Uhren jeder Gattung.
Das Lager ist vollständig neu sortirt und enthält in großer Auswahl Uhren in jeder
Preislage. Durch größere Abschlässe bin ich in der Lage, **edle Mittelketten** und
Bettenanhänger zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben. **Reparaturen**
an Uhren und fein-mechanischen Werken werden auf das **sorgfältigste preiswerth**
ausgeführt.
A. Nauck, Uhrmacher.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle als passende Geschenke:
Schaukelpferde, Kinderschürzen,
Schultaschen, Bücherträger,
Portemonnaies, Cigarrentaschen,
Koffer u. Reisetaschen
in verschiedener Ausführung.
Jagdtaschen, Hundehalsbänder
u. f. w.
in solider Ausführung bei billigen Preisen.
K. S. Schliebener,
Niemer- u. Sattlermeister.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle
ich mich zur Anfertigung von
Dejeuners, Dinners und
Soupers
in und ausser dem Hause, sowie auch
auswärts in bester Ausführung und bei
civiler Preisstellung. Einzelne Gerichte
und bunte Schüsseln servire auf be-
sonderen Wunsch.
W. Taegtmeyer,
Offizier-Kasino Ulanen-Regiment
von Schmidt.

Meine Werkstatt
für elektrische Apparate und
Installation
befindet sich vom 1. Dezember
Bäckerstr. 33
1. Hof, parterre, links,
gegenüber Hrn. Kaufm. E. Kohnert.
Th. Gesicki, Mechaniker.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)
Photographisches Atelier.
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-a-vis dem Schützengarten.
Zur Anfertigung sämtlicher
Herren-Garderobe
unter der Garantie des Outfitings und zu
soliden Preisen empfehle ich
Heinrich Schultz, Schneidermstr.,
Strobandstraße 15,
im Hause des Herrn Schüke.
Auch werden Herren-Kleider sorgfältig
gereinigt und ausgebessert.

Mein Schuhwaarenlager
bringe in empfehlende Erinnerung. Be-
stellungen nach Maß sowie Reparaturen
werden in kürzester Frist ausgeführt.
F. Harke, Gerechtigkeitsstr. 27.

Feuer- u. diebesichere
Geldschränke
(auch Arnheim's Patent),
sowie eiserne
Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Möbel
werden sauber **aufpolirt** und **reparirt**
bei billigen Preisen. **Wabagoni-** und
Rußbaum-Möbel werden auf Bestellung
angefertigt.
F. Heinrich, Tischlermstr.,
Strobandstr. 20.
Selbst können 2 Lehrlinge eintreten.
Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das **Freiwilligen-** und
Führer's-Examen u. c. Eintritt jederzeit.
Direktor **Hr. Bienutta.**

Pension.
Junge Mädchen, auch jüngere Schüler
und Schülerinnen finden sofort oder
später freundliche Aufnahme und gute
Verpflegung in meinem Pensionat.
Amalie Nehring
geb. Dietrich,
Thorn, Gerechtigkeitsstr. 2, I. Etage.
Beste Königsb. Getreide-Bre-
Hefe
„höchste Triebkraft“, täglich frisch bei
M. Glässer, Gerstenstr. 16, Strobandstr.-Ecke.

Zur Wintersaison
empfehle mein **reichhaltiges Lager** in
Gesellschaftsspielen
für Kinder und Erwachsene. Lehr-Beschäfti-
gungsmittel nach Fröbel's System.
Albert Schultz, Elisabethstr. 10.
Sämmtliche Glaserarbeiten,
sowie **Bildereinstellungen** werden sauber
und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn Buchmann.

Postfätschen
mit 4 Str. feinstem, allem garantirt natur-
reinem **Porto, Madeira, Malaga,**
Sherry, Muskateller, Lacrimae
Christi u. c. zu **M. 7.50,** Originalgebilde
deselben Weines von 16 Str. zu **M. 24,**
beides inkl. Fracht u. zollfrei jeder
deutschen Station. An unbekannte Besteller
gegen Nachnahme. **50** Hunderte un-
geforderte Belobigungen.
Richard Kox, Duisburg a. Rh.

Nervenleidenden
gibt ein **Geheiltes** aus Dankbarkeit kosten-
freie Auskunft über ein **sicher wirkendes**
Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Romnewitz.**
100 000 Mark à 4-4 1/2 %
nur zur **dupilariich** sicheren Stelle städt.
Grundst. auch **getheilt** zu vergeb. durch
C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, I.

Ein Barkwindmühle
mit 3 Sängen, vor 3 Jahren erbaut, in
einer mahlreichen Gegend, ist wegen Krank-
heit des Besitzers für den mäßigen Preis
von 20000 Mark zu verkaufen und
gleich zu übernehmen. Das Wohnhaus
massiv, mit 3 Zimmern, Speisekammer und
Zubehör, Stall und Scheune neu, hierzu
gehören 12 Morgen Rüben-Gartenland.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Fein möbl. Zim. mit Burdengelack
von sofort zu verm. **Bachestr. 12.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandgebüses in der Stadt Thorn auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1895 bis 1. April 1898, haben wir einen Versteigerungstermin auf **Montag den 17. Dezbr. 1894 mittags 12 Uhr** im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.
Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,10 Mark Kopialien abschriftlich bezogen werden.
Die Bietungskautions beträgt 100 Mark und ist vorher in unserer Kämmerer-Kasse zu hinterlegen.
Thorn den 30. November 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung soll für das Etatsjahr 1895/96 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf **Sonnabend, 29. Dezember cr. vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben eingereicht sind.
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.
Thorn den 3. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 11. Dezember cr. von vormittags 9 Uhr ab werde ich in der Brückenstrasse im früheren Piplow'schen Restaurant zur Kaufmann Ernst Wittenberg'schen Konkursmasse gehörige Gegenstände als:
**Mahag. Kleider- und Wäsche-
spinde, Tische, Stühle, Spiegel,
Bettgestelle mit Matratzen,
Sophas, Kleider,
Betten, Wäsche u. v. a.,**
sowie
Freitag den 14. Dezember cr. von früh 9 Uhr ab
zu derselben Masse gehörige
**größere Posten Cigarren,
ein eisernes Geldspind, sowie
Ladenutensilien**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1895/96 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf **Freitag den 28. Dezember cr. vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn“ eingereicht sind.
Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.
Thorn den 4. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Wasserleitung.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Hauseigentümer ihre alten oder die inzwischen hergestellten neuen Wasserleitungen an die städtische Wasserleitung eigenmächtig haben anschließen lassen, ohne dem Bauamt Mitteilung zu machen. In einem Falle ist sogar, ohne daß eine Innenleitung vorhanden war, mittelst Nachschlüssels der städtische Haupthahn der Zuleitung geöffnet und so der Leitung Wasser entzogen worden, bis ein Bruch der Zuleitung die Entdeckung veranlaßte. In allen diesen Fällen ist dann natürlich die Einschaltung des Wassermessers unterblieben und nach Öffnen des städtischen Haupthahnes Wasser entnommen, das sich der Kontrolle der Verwaltung entzieht.
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ein derartiges Vorgehen unstatthaft und unter Polizeistrafe gestellt ist. Sofern es sich dabei noch um Hinterziehung des Wasserzinses handelt, kann sogar strafrechtliche Verfolgung eintreten. In ihrem eigenen Interesse richten wir daher an die Hauseigentümer das Ersuchen, in jedem Falle den Anschluß ihrer Innenleitung an die städtische Zuleitung durch ihre Installateure bewirken zu lassen, sondern stets dem Bauamt nach Fertigstellung der Innenleitung Mitteilung zu machen, damit dasselbe seinerseits die Verbindung herstellt, den Wassermesser einschaltet und den Haupthahn zum Anlassen des Wassers öffnet. Gleichzeitig fordern wir diejenigen Hauseigentümer, welche heute schon Leitungswasser entnehmen, ohne daß in der Zuleitung ein Wassermesser eingeschaltet ist, auf, solches binnen 3 Tagen beim Stadtbaumeister zu melden.
Thorn den 7. Dezember 1894.
Der Magistrat.

ff. Speisekartoffeln ff.
empfiehlt und liefert frei Haus
Amand Müller.

**Kruse & Carstensen
Atelier für Photographie**

Schloss-Strasse 4
vis-à-vis dem Schützenhause.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen die so beliebten
Platinotypien sowie Vergrößerungen auf Bromsilberpapier
in sauberer und tadelloser Ausführung.

Beide Arten unvergänglich.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage im Hause der Firma **C. B. Dietrich & Sohn, Breitestr. 37, ein
Thee-, Chocoladen- und Confituren-Geschäft**

eröffnet habe.
Durch Einkäufe aus renommierten Häusern hoffe ich in der Lage zu sein, den weitgehendsten Ansprüchen des geehrten Publikums genügen zu können.
Mit der Bitte, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
J. v. Stablewska.
Thorn den 6. Dezember 1894.

**Bettdecken,
Steppdecken,
Schlafdecken,
Kaltvorlagen,
Fellvorlagen,
Eisbärteile mit Kopp
empfiehlt
L. Puttkammer,
Thorn, Breitestr.**

**Militär- u. Beamten-Mützenfabrik
C. Kling
Thorn
Brückenstr.**
Größtes Lager, billigste Preise.
Elegante Façons, saubere Arbeit.
Militärhandschuhe, Sofenträger
zu Fabrikpreisen.

Gummischuhe reparirt
Franz Ostrowski,
Schuhmachermeister, Marienstr. Nr. 1.

**Seglerstrasse,
genannt Butterstrasse 94.**

H. GOTTFELDT.

**Seglerstrasse,
genannt Butterstrasse 94.**

Weihnachts-Ausverkauf:

Dam.-Kleiderstoffe, Mäntel, Jaquets, Anzüge nach Maß, Paletots, Hosenz., Mäntel, Soppen, Schlafrode, Bett-, Tischwäsche, echte Gardinen, Läufer, Teppiche, Vorleger, Portièren, Möbelstoffe, Tischdecken, Tricot-Daillen, Muffen, Wollwäsche, Steppdecken, Taschentücher, seidene Tücher, Jagdwesten etc. etc.
Echt Londoner Sammete Wtr. 88 Pf., Weihnachtsroben (6 Wtr.) v. 2,70 an.

Grosse nur einmalige

Brunnen-Lotterie

zu Schneidemühl.
Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894

5830 Geldgewinne in Summa 356400 Mk.

Lose à 3 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Generaldebit

Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal).
Unter den Linden 3.
Der Versandt der Lose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Richters Anker-Steinbaukasten

Siehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten Anker-



Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abge- überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als nicht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldsprobe: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Witzableiter, Zornbrecher, Grillentüter, Kreisrästel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., I. u. I. Hoflieferanten
Rudolfsstadt (Prag), Nürnberg, Konstantin, Wien, Prag, Rotterdam, Oden, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle:

Baumbehang in Schaum,
Bisquit u. Marzipan von 80 Pf. p. Pfd. an,
Marzipan-Früchte u. -Gemüse, Königsberger, Harzer u. Lübecker Torten, Randmarzipan, Theeconfect, Marzipan-Kartoffeln, Belegfrüchte, Marzipanmasse, Konfituren.
Thorner und Berliner Honigtuchen zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Oskar Winkler.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager von
Brillen, Pincenez in Gold-, Double- und Nickel-Fassungen mit den besten Rathenower Crystal-Gläsern, Aneroid-Barometer, Thermometer, Operngläser, Krimstecher, Reisszange für Techniker und Schüler, Modellampmaschinen, elektrische Apparate, Laterna magica, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Rasirmesser und Streichriemen, Scheeren, sowie sämtliche anderen Stahlwaaren zu äusserst billigen Preisen.

Schlittschuh-Ausverkauf.

Gustav Meyer, Seglerstr. 23.

**Tapeten,
Farben,
Lacke und
Malerutensilien**

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben
Mauerstr. Nr. 20,
unweit der Breitenstrasse.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

R. Sultz, Mauerstrasse 20.

Farben- und Tapeten-Versandgeschäft.

Musterbücher und Preisliste überallhin franko.

Breitestr. Nr. 4.

Emil Hell,

Glasermeister.
Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Caselglashütten.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Ferner großes Lager in belegtem Spiegelglas, Rohgussglas, Farbglas und mattgeschliffenem Tafelglas sowie
Gärtner-Fensterglas
zu allerbilligsten Tagespreisen.
Gutschnetzende Glaser-Diamanten.

Beschrift für
Bauglasererei
und für farbige Bleiverglasungen
im altdeutschen Stilt, sowie für sämtliche vor- kommenden Reparaturen, schnell und billig.

Kunst-Handlung
und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern.
Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

Bilderrahmenfabrik
mit Maschinen und Kreisagendetrieb.
Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in aller kürzester Zeit sauber und richtig zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Aussegnen, gemalten Wandtellern etc.
Beste Quelle zum Einkauf für Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.
Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

Ein elegantes Sopha-
zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.